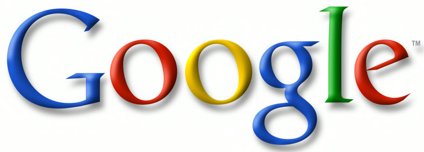


H. Suchier
mit freundlichstem Gruss
K. V.

SAMMLUNG
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE

HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

1

DE VILLIERS
LE FESTIN DE PIERRE
OU
LE FILS CRIMINEL

NEUE AUSGABE
VON
W. KNÖRICH



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1881


TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU MINA TIO MEA



SAMMLUNG
FRANZÖSISCHER NEUDRUCKE
HERAUSGEGEBEN
VON
KARL VOLLMÖLLER

1

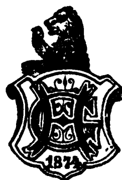
DE VILLIERS

LE FESTIN DE PIERRE

OU

LE FILS CRIMINEL

NEUE AUSGABE
VON
W. KNÖRICH



HEILBRONN
VERLAG VON GEBR. HENNINGER
1881


TAYLOR INSTITUTION
LIBRARY
UNIVERSITY OF OXFORD

EINLEITUNG.

Lebensnachrichten von de VILLIERS [1]).

Ort, Jahr und Tag der Geburt de Villiers' sind unbekannt, Fournel nimmt an, dass er zwischen 1610 und 1615 geboren ward.

Wie Villiers selbst angiebt [2]), war er *vn des Comediens de la Seule Trouppe Royale, & ſeule entretenuë par ſa Majeſté* und eine in Paris bekannte Persönlichkeit. Er spielte nach Parfaict „les Comiques nobles, & les troiſiémes rôles Tragiques", ausserdem Stutzer- und Dienerrollen. Als komischer Darsteller scheint er am meisten gefallen zu haben. Die Philipin-Rollen seiner Stücke waren seine Spezialität, denn Tallemant des Réaux u. A. bezeichnen ihn als „Villiers dit Philipin". Als tragischer Schauspieler hat er bekanntlich Molière Anlass gegeben, ihn im Impromptu de Versailles zu persifflieren. Im Jahre 1660 war Villiers nicht blos ein gerngesehener, bekannter Mime, er war auch beliebt als Dichter. Er hatte sich, wenn wir den früher verfassten versifizierten „affiches" [3]) auch keinen Wert und Erfolg beilegen, doch durch sein Festin de Pierre einen grossen Teil des

---

1) Nach Frères Parfaict, Hist. du Th. fr. VIII, 264 und Victor Fournel, Cont. de Mol. I, Seite XL und 297 ff.

2) Unten Seite 7, Zeile 11 u. 7.

3) de Villiers veröffentlichte dieselben im Druck zugleich mit den Ramoneurs; vgl. darüber Frères Parfaict VII, 354; VIII, 255; Fournel, Cur. théâtr. p. 128, 139.

Pariser Publikums zu Dank verpflichtet. Denn nun konnte Jedermann an der wunderbaren schaudervollen Tragi-Komödie vom Dom Juan sich erbauen und belustigen, was bisher nur den der italienischen Sprache mächtigen verstattet war.

Der Erfolg [4]) dieses ersten seiner dramatischen Werke ermutigte ihn wohl, demselben bald noch andere folgen zu lassen.

An dem grossen Streite, in welchem das Hôtel de Bourgogne (1662—1664) seinen mehr als unbequemen Rivalen im Palais Royal niederzukämpfen strebte, trat Villiers als einer der erbittertsten in die Reihen der Kämpfenden, ward — wie schon berührt — durch Molière's Spott der ewigen Vergessenheit entrückt, verfasste eine, vielleicht mehrere Schmähschriften gegen den „Peintre“ und ward von dem ihm unzweifelhaft befreundeten Montfleury (junior) im Impromptu de l'Hôtel de Condé unter seinem Namen als Feind des Verfassers der École des Femmes auf die Bühne gebracht.

Er zog sich später mit einer Pension von tausend Livres vom Theater zurück. Wann das geschehen, lässt sich nur annähernd bestimmen. Nach einer Randbemerkung Robinet's zu seinem Briefe vom 17. März 1669 [5]) spielte er am 2. d. M. in Montfleury's damals vielbewunderter Komödie „La Femme Juge et Partie“; am 6. December 1670 erwähnt ihn derselbe Robinet als in der Zurückgezogenheit lebend. Er starb nach La Grange am 23. Mai 1681 zu Chartres. Villiers hinterliess einen Sohn, welcher gleichfalls Schauspieler war und sich bedeutend auszeichnete.

Von persönlichen Beziehungen des acteur-auteur ist

---

[4]) Der grossartige Erfolg wird nicht nur von den Theaterschriftstellern des vorigen Jahrhunderts, sondern von de Villiers selbst gemeldet. In der Vorrede zu l'Apoticaire dévalisé sagt er zum Leser: Ie ſuis ſi content de l'approbation que tu as donné au Feſtin de Pierre, que je t'exposai il y a quelques mois que . . . .

[5]) Cf. Frères Parfaict Hist. du th. fr. X, 404.

ausser der zu Corneille und Molière nur die Freundschaft zu seinem Kameraden Raymond Poisson bekannt, dessen *Baron de la Crasse* in ihm einen eifrigen Bewunderer fand [6]). Poisson richtete an ihn eine von Lob überfliessende Epistel [7]), datiert „le vingtiéme du mois qui ſuit le mois d'Aouſt". Diese berichtet von einem Verhältnis Villiers' zu einer Dame, welcher er mehr als dreimal das Leben verdankt [8]), welche als schön, sanft, geistreich gerühmt wird. Wer diese reizende Lebensretterin war, vermag ich nicht zu sagen; zu ihrer besonderen Empfehlung mag es nicht dienen, dass gerade Théophile aus der Unterwelt citiert wird, um ihre Vorzüge „avec delicateiſſe" zu preisen.

Das sind die wenigen Notizen, welche ich über de Villiers' Leben habe zusammentragen können. Sie reichen nicht hin, um über seinen Charakter irgend ein Urteil zu gewinnen. Man hat in den Verleumdungen, welche er in der Vengeance des Marquis gegen Molière schleudert, genügenden Grund zu sehen geglaubt, denselben zu bemäkeln. Doch dagegen ist zu bemerken, dass besagte Schmähschrift nicht unbestritten sein Werk ist, und dass in einem so erbitterten, aus Brotneid geführten Kampfe sehr leicht die Parteien zu Mitteln greifen konnten, welche sie bei ruhigem Blute verabscheuen würden, — waren doch er und seine Kameraden auch nicht gerade sehr taktvoll und zart von Molière behandelt worden.

Als Schriftsteller aber können wir ihn beurteilen und zwar in seiner ganzen Armseligkeit. Er war ein

---

[6]) Villiers widmete ihm drei Gedichte: A Monſieur Poiſſon ſur ſa comedie du Baron de la Craſſe, Au Baron de la Craſſe, A Catin.

[7]) Les Œuvres de Monſieur Poiſſon. A la Haye. 1680, am Schluss der „Diverſes Poëſies". Das Jahr der Abfassung ist nicht genannt.

[8]) Viens paſſer icy les hyvers
Et celle à qui tu dois plus de trois fois la vie,
Sera ſans doute bien ravie.

guter Schauspieler, aber kein Dichter, besonders kein Komödiendichter. Seine Stücke sind nur Possen. Sie ermangeln in der Erfindung und Anlage fast alle der Selbständigkeit, erheben sich weder in der Führung des Dialogs, noch durch Feinheit des Ausdrucks irgendwie über das Mittelmässigste. Und trotzdem hat er grossen Erfolg gehabt, besonders mit seinem Feſtin de Pierre.

DE VILLIERS' WERKE.

Der Werke de Villiers' sind nur wenige und dennoch ist es nicht leicht, ein Verzeichnis derselben aufzustellen. Soviel ich weiss, ist seine Autorschaft von Niemandem bezweifelt worden bei folgenden:

1) Affiches.
2) Le Feſtin de Pierre ou le Fils criminel, Tragicomédie etc. 1659.
3) L'Apoticaire dévalisé, Comédie en vers, un acte. 1660.
4) Les Ramoneurs, Comédie en vers, un acte. 1662.
5) Den drei in Anmerkung 6 bezeichneten Gedichten.
6) Les Trois Viſages, Comédie en vers, un Acte [9].
7) Les fragments burlesques.

Ohne Zweifel gehört ihm:

8) Les Coſteaux, ou les Marquis friands, Comédie en vers, un acte, 1665.

obgleich die Bibliothèque des Theatres (Paris 1733) von Maupoint es ihm rundweg abspricht und als Comédie de M. Z . . . . . bezeichnet. Auf welche Autorität hin Fournel

[9]) Die Frères Parfaict widmen diesem Werke keinen eigenen Artikel, ich habe auch sonst nichts darüber erfahren können. Die Bibl. des Théâtres (1733) und die Anecdotes dramatiques (1775) legen es in das Jahr 1664, Parfaict (1746) und de Mouhy (1752) in das Jahr 1665. De Mouhy sagt, es sei 1665 gedruckt worden, selten und wenig bekannt, Fournel hält es für wahrscheinlich ungedruckt.

behauptet, man habe es de Visé zugeschrieben, weiss ich nicht, die Frères Parfaict, de Mouhy und die Anecdotes dramatiques (Paris 1775) sind einstimmig für de Villiers. Wer dieser Monsieur Z . . . . . sein könnte, ist mir unerfindlich.

Bald de Villiers, bald de Visé zugeschrieben werden folgende vier Werke:

1) Nouvelles nouvelles, 1663.
2) Zélinde [10]), ou la Véritable Critique de l'École des femmes et la Critique de la critique. Ein Akt. Prosa. 1663.
3) Réponse à l'Impromptu de Versailles ou la Vengeance des Marquis.
4) Lettre sur les affaires du théâtre.

Die beiden ersten erschienen separat, anonym, die beiden letzteren ebenfalls anonym in den *Diversitez galantes*, welche ausserdem noch enthalten: Les Soirées des auberges, Nouvelle comique und l'Apoticaire de qualité, Nouvelle galante et veritable [11]).

Die vielen Untersuchungen und Behauptungen eingehend zu berichten, ist hier nicht der Ort, auch würde eine nur einigermassen ausführliche Darstellung die Oekonomie dieser Publikation weit überschreiten. Ich begnüge mich mit einer, wie ich hoffe, vollständigen tabellarischen Uebersicht:

---

[10]) Neuerdings herausgegeben von Fritsche, Molière-Museum Heft III.

[11]) Die letztgenannte Novelle ist auch apart erschienen. Paris, chez Pierre Gaillard, à la Seringue (!) 1666, wahrscheinlich wegen des pikanten Inhalts.

	Nouvelles nouvelles	Zélinde	Vengeance des Marquis	Lettre sur les aff.
Bibliothèque des Théâtres		Anonym	Anonym	
Frères Parfaict, Hist. du th. fr. IX, 172, 214, 217, 233. X, 174.	de Visé	de Visé	de Villiers	de Visé
De Mouhy, Tablettes dramatiques		de Visé	de Villiers	
Anecdotes dramatiques		(attribuée à) de Visé	de Villiers	
Auger, Œuvres de Molière III. 164, 248 ff.	de Visé	de Villiers	de Villiers	de Villiers
Taschereau, Hist. d. l. vie et des œuvres d. Molière. 2. Ausg. 1828.		de Visé	de Villiers[12])	
Victor Fournel, Nouv. biogr. gén. 1861. B. XXXV, 856, 858.		de Visé	de Villiers	
Derselbe, Cont. de Mol. I, 301.	de Villiers	de Villiers	de Villiers	de Villiers[13])
Moland, Œuvres de Mol. a. a. O. VII, 468 f.	de Visé gemeinsam mit de Villiers	de Villiers	de Villiers	de Villiers
Despois[14]), Œuvres de Molière III, 112, 126, 146.	de Visé	de Visé	de Visé[15])	de Visé
Schweitzer, Mol.-Museum I, LXVII. Fournel folgend.	de Villiers	de Villiers	de Villiers	de Villiers
Mahrenholtz, Zeitschr. für nfr. Spr. u. Litt. II, 15 ff.	de Visé	de Visé	de Villiers	de Visé
Fritsche, Molière-Museum III, 21 f.	de Visé	de Visé und de Villiers gemeinsam		de Visé

[12]) Später hat Taschereau die Zélinde, Vengeance und Lettre de Visé zugeschrieben, cf. Moland, Œuvres de Molière VII, 469, Alinea 1.
[13]) Fournel nimmt aber die Mitarbeiterschaft de Visé's an, besonders für Nouv. nouv.
[14]) Ihm folgt Mangold, Zeitschr. für neufr. Spr. u. Litt. I, 186.
[15]) Für die Vengeance hält Despois die Mitarbeiterschaft de Villiers' für wahrscheinlich.

So scharfsinnig und fein die neueren Hypothesen sind, mich haben sie doch nicht davon überzeugt, dass die fraglichen vier Werke denselben Verfasser haben. Erstens scheint mir nicht richtig, die Autorität der Frères Parfaict so niedrig anzuschlagen, wie es Despois thut und wie es jetzt Mode zu sein scheint. Sie geben im IX. Bande ihrer Hist. du théâtre français eine recht detaillirte Geschichte des bekannten Theaterstreites, zeigen sich in Beziehung auf Persönlichkeiten völlig informiert, bekunden eine so vollkommene Kenntnis sämmtlicher Streitschriften, dass sie mir recht wohl Glauben zu verdienen scheinen. Ihre Ansicht hat den Mangel, dass sie den bekannten Stellen aus der „Lettre sur les affaires du théâtre“ widerspricht. Aber die Ansichten Auger's etc. bergen auch einen unversöhnten Widerspruch, auf welchen Mahrenholtz [16]) neuerdings energisch hingewiesen hat. Mit Recht hält er es für unmöglich, dass ein Autor, welcher sich in der Zélinde so hoch erhoben hat, in der Vengeance des Marquis wieder so tief sinken kann. Fournel und Despois haben durch die Annahme einer teilweise gemeinsamen Arbeit der beiden in Rede stehenden Autoren diesen Widerspruch beseitigen wollen, aber nur leicht verdeckt [17]). Denn was berechtigt sie zu solcher Annahme? Wir wissen, dass La Fontaine mit Champmeslé, Corneille de l'Isle, wie er sich zu nennen liebte, mit de Visé gemeinsam für die Belustigung des Publikums gearbeitet haben;

[16]) Zeitschrift für neufranz. Sprache und Literatur herausgegeben von Körting und Koschwitz, II, 15—22.

[17]) Fritsche behauptet sogar von einer bestimmten Stelle der Zélinde, dass sie auf de Villiers' Mitarbeiterschaft zurückzuführen sei, bringt aber keine Beweisgründe. Die Gleichheit der Anfangsbuchstaben (M. D. V.) in M. de Villiers und M. de Visé habe ich im Text absichtlich unerwähnt gelassen, obwohl Fournel und Fritsche lange dabei verweilen in der Meinung, dass die Frage nach der Autorschaft der betreffenden vier Werke dadurch verwirrt werde. Ich habe von diesem verwirrenden Einflusse derselben nichts bemerkt, da alle vier Werke anonym erschienen sind und, so viel ich weiss, auch nicht die Buchstaben M. D. V. tragen.

von de Visé und de Villiers ist ein Gleiches nicht überliefert. Mir scheint, dass die alte von Parfaict überlieferte, von Mahrenholtz verteidigte Ansicht am meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Wahrscheinlich nicht von de Villiers, sondern von de Visé verfasst ist: La veuve à la mode, comédie, un acte, vers 1667 (Palais Royal). Die Bibliothèque des théâtres schreibt sie de Villiers zu, Parfaict, de Mouhy dem de Visé, die Anecd. dram. lassen es unbestimmt.

Schliesslich habe ich zu erwähnen, dass die Bibl. des théâtres ein poetisches Werk von de Villiers nennt, „Le Portrait d'une inconnue", von dem ich sonst nichts in Erfahrung gebracht habe.

DAS FESTIN DE PIERRE OU LE FILS CRIMINEL DE VILLIERS'[18]).

Im Jahre 1657 oder 1658 führte die italienische Truppe in Paris die Harlekinade (commedia dell' arte) „Il Convitato di pietra" auf und errang einen unerhörten Erfolg.

Im Winter 1658 ward Dorimond's Tragi-comédie „Le Festin de Pierre ou le Fils criminel"[19]) zu Lyon gespielt und ebenfalls mit grossem Beifall aufgenommen. Nicht lange darauf, zu Anfang des Jahres 1659[20]), ward

---

18) Für die gesammte Don Juan-Literatur verweise ich auf: Castile-Blaze, Molière musicien, Bd. I, p. 189—339.
Despois-Mesnard, Œuvres de Molière, Bd. V.
Mahrenholtz, Molière's Don Juan nach historischen Gesichtspunkten erläutert, Molière-Museum II, 16—34, III, 69—79. Herrig's Archiv LXIII, 1—12 und 177—186.

19) Siehe den von mir besorgten Neudruck desselben, Molière-Museum II. Heft.

20) Cf. Frères Parfaict, Hist. du th. fr. IX, 3; Despois-Mesnard, Œuvres de Molière V, 16 und Herrig's Archiv LXIV, 428 f. Mahrenholtz spricht an dem zuletzt bez. Orte die Vermutung aus, dass diese Ausgabe, wenn sie überhaupt existiert, anonym erschienen sei. Ihre Existenz scheint mir zweifellos, die bibliographische Angabe könnte sonst nicht so genau

das Stück in derselben Stadt gedruckt, die Erlaubnis zum Druck ist datiert vom 11. Januar 1659. Der Ruf von Dorimond's Fils criminel drang bis Paris, wenigstens nimmt man an, dass Villiers von ihm spricht, wenn er (S. 4, 24 f.) sagt: *Les Français à la Campagne*, & les Italiens à Paris, *qui en ont fait tant de bruit.*

Im Jahre 1659 bereicherte de Villiers das Répertoire des Hôtel de Bourgogne mit seinem „Feſtin de Pierre ou le Fils criminel". Er hatte sein Werk, wie er selbst sagt (3, 15 und 7, 12), auf Wunsch seiner Kameraden verfasst, um zu versuchen, ob Dom Juan ihrer Kasse einen eben so reichlichen Gewinn brächte, wie den Italienern.

Ueber das Datum der ersten Aufführung ist nichts Genaues bekannt, die Frères Parfaict scheinen sie in das erste Drittel des Jahres zu legen. Sie besprechen das Stück nach Corneille's Œdipe (24. Januar 1659) und vor Boyer's Clotilde (April).

De Villiers bemerkt ausdrücklich auf dem Titel, dass er das Stück aus dem Italienischen in das Französische übersetzt hat, in dem Brief an Corneille (4, 24) bezeichnet er Dorimond's Werk und die italienische Harlekinade mit „imparfait original" und sagt, dass seine „Copie" beide weit übertreffe. Welches italienische Drama er kopiert hat, wer der Verfasser desselben ist, berichtet er nicht. Wir wissen von zwei älteren die Don Juan-Sage behandelnden italienischen Stücken:

1) Il Convitato di pietra, opera esemplare, del signor Giacinto Andrea Cicognini [21]). Der Verfasser ist wahrscheinlich 1650 [22]) gestorben.

---

und bestimmt sein. Auch ist zu beachten, dass Despois-Mesnard die Angabe der Frères Parfaict vervollständigen, indem sie ausser dem Druckort auch den Verleger nennen, was wohl ohne das betreffende Buch in Händen zu haben, nicht möglich ist.

[21]) Ueber Drucke etc. cf. Despois-Mesnard, Œuvres de Molière V, 21.

[22]) Cf. Klein, Geschichte des Dramas V, 717.

2) Il Convitato di pietra, von Onofrio Giliberto, Neapel 1652.

Das zuerst genannte Werk ist erhalten, kann aber, wie die Vergleichung lehrt, weder Dorimond's noch Villiers' Vorbild gewesen sein. Das andere ist verloren gegangen, wenigstens bis jetzt nicht aufgefunden, und das ist um so bedauernswerter, als gerade dieses einstimmig und zweifellos mit Recht für die Vorlage der beiden französischen Bearbeiter gehalten wird [23]). Wäre dem nicht so, dann müsste man entweder eine dritte italienische Komödie gleichen Inhalts annehmen, von der aber Niemand etwas berichtet, oder Villiers des abscheulichsten Plagiats an Dorimond beschuldigen. Auch dieses ist ausgeschlossen, jedenfalls hätte sich zwischen beiden eine Fehde entsponnen, von welcher die redseligen Gazettiers gewiss eine Kunde uns überliefert hätten. Es ist daher als ausgemacht anzusehen, dass wir in dem hier wieder veröffentlichten Feſtin de Pierre eine getreue Uebersetzung von Giliberto's Stück besitzen. Ob Villiers „wortgetreu" übersetzt hat, oder ob er Aenderungen irgend welcher Art sich erlaubt hat, lässt sich nicht feststellen, doch scheint mir das Letztere wahrscheinlich, da er von „le peu d'invention que i'y ay apportée" spricht. Von Giliberto's Werke wissen wir nur noch, dass es in Prosa geschrieben war [24]). Wenn seine französischen Bearbeiter für ihre Elaborate die gebundene Rede wählten, so huldigten sie nur dem Geschmacke ihrer Zeit und ihres Volkes.

Das Verhältnis Villiers' zu Dorimond ist verschieden beurteilt worden. Castile-Blaze [25]) nennt de Villiers geradezu „plagiaire", freilich ohne sein Urteil zu be-

[23]) Ueber das Verhältnis der Harlekinade zu Cicognini siehe die vortreffliche Untersuchung bei Despois-Mesnard, Œuvres de Mol. V, 25 ff.

[24]) Cf. Despois-Mesnard, Œuvres de Mol. V, 20, Alinea 4.

[25]) Molière musicien I, 191.

gründen. Mesnard dagegen hält aus äusseren Gründen die Möglichkeit des Plagiats für ausgeschlossen trotz der Uebereinstimmung des Inhalts, vieler Verse und Reime [26]).

Ehe wir eine Entscheidung der Frage versuchen, ist es unbedingt nötig zu erwägen, ob Villiers das Werk seines Vorgängers überhaupt benutzen, ob er es schon gedruckt in Händen haben konnte. Selbst wenn wir Parfaict's ungenauer Andeutung folgend die erste Aufführung im Hôtel de Bourgogne Ende März etwa annehmen, scheint mir die Möglichkeit durchaus nicht ausgeschlossen zu sein: Dorimond konnte seinen Druck Ende Januar vollendet haben; derselbe konnte in den ersten Wochen des Februar sicher in Villiers' Händen sein; dieser konnte seinerseits in den ersten Tagen des März seine Arbeit vollendet haben; die Grands Comédiens endlich konnten die Aufführung noch im März bewerkstelligen, zumal sie sich grossen Gewinn versprachen und die Vorbereitungen beschleunigten. So, oder ungefähr so, konnten die Fakten auf einander folgen. Wahrscheinlich gemacht wird diese Annahme durch die Vergleichung beider Stücke, welche in den ersten Partien eine Uebereinstimmung constatiert, die ich nicht als eine zufällige, aus der Beschaffenheit der gemeinsamen Vorlage hervorgehende ansehen kann. Mir scheint es sicher, dass Villiers Dorimond's Werk in Händen gehabt und sich damit die Arbeit so lange erleichtert hat, wie auch dieser Giliberto folgt, wo er sich aber vom Italiener frei macht, hört auch die Uebereinstimmung mit Villiers auf. Zum Beweise lasse ich die Stellen aus Dorimond hier folgen, mit welchen Villiers übereinstimmt:

Zu Vers	149	vgl.:	Qu'un Amant mépriſé — ſçait prendre avec raiſon.
„ „	157 f.	„	den Reim: ses Loix — les Roys.
„ „	161 f.	„	den Reim: un amour violent — que le galant.

[26]) V, 18 oben: un tel pillage eût fait scandale; et l'assertion de Villiers qu'il s'était attaché de plus près au modèle italien, eût mis le comble à l'effronterie etc.

Zu Vers 163 f.	vgl.:	Amarille me plaiſt, mais dedans ma pourſuite — Je ſçauray ménager une adroite conduite.
„ „ 199 f.	„	Et que ſouvent l'honneur et la vertu du Pere — Ne ſont pas de l'enfant un bien hereditaire.
„ „ 237 f.	„	un Pere malheureux — mes vœux.
„ „ 261 f.	„	ſaiſon — la raiſon.
„ „ 265 f.	„	ces paſſions — les belles actions.
„ „ 267 f.	„	l'envie — regler ma vie.
„ „ 271 f.	„	Voſtre bizarre humeur a mon ame ſurpriſe, — Que peut-on voir en moy que l'âge n'authoriſe.
„ „ 281 f.	„	à tous les gens d'honneur — valeur.
„ „ 295 f.	„	vos froides réveries — elles ſont ſuivies.
„ „ 297 f.	„	a d'incommoditez — vos importunitez.
„ „ 303 f.	„	de mes jeunes années — mes paſſions bornées.
„ „ 305 f.	„	plaiſirs — deſirs.
„ „ 307 f.	„	connoiſtre — Maiſtre.
„ „ 325 f.	„	ſein — inhumain.
„ „ 339 f.	„	Cet abandonnement eſt ce que je deſire. — Tu me rends malheureux, mais ton ſort ſera pire.
„ „ 351 f.	„	inſolence — Ah! Ciel prens ma deffense.
„ „ 397 f.	„	Dom Philippe eſt mutin, Amarille a des gens — Qui pour me bien frotter ſe rendront diligens;
„ „ 399 f.	„	mon Maiſtre — traiſtre.
„ „ 407 f.	„	ma fille — famille.
„ „ 487 f.	„	Le pourſuivant de prés jusques dedans la ruë, — Mais laiſſé de nos gens, cet aſſaſſin le tuë.
„ „ 1271 f.	„	Clodine la boiteuſe, et Catin la camuſe — Qui ſe laiſſa duper comme une pauvre buſe.

Ich denke, zufällig kann man diese Uebereinstimmungen nicht nennen, sie genügen wohl als Beweis für die Abhängigkeit Villiers' von Dorimond.

Ob die kurze Frist, welche ich dem Verfasser für die Herstellung seiner fünfaktigen versifizierten Tragi-Komödie zugemessen habe, genügen konnte, das ist eine Frage, die ich durchaus bejahe. Seine Arbeit war eine lediglich mechanische, besonders da er sich begnügte, den italienischen Text „en des Vers tels quels“ zu übertragen, auf künstlerische Behandlung aber völlig Verzicht leistete. Ferner war er, wie Poisson in der oben erwähnten Epistel rühmend hervorhebt, ein so schnell arbeitender Versemacher, dass er mühelos zweitausend in einem Atem anfertigte [27]). Aehnlich schnell fabrizierte ja auch Alexandre Hardy, dem zwei bis drei Tage für eine fünfaktige Tragödie genügten und von dem Théophile de Viau erzählt, er verstände

composer des vers
Trois milliers tout d'vne haleyne [28]).

Was die alten Drucke betrifft, so erlaube ich mir dafür die betreffende Stelle aus der Bibliographie moliéresque mitzuteilen. Daselbst heisst es unter Nr. 550:

Le Festin de Pierre, ou le Fils criminel, tragi-comédie (cinq actes, en vers), trad. de l'ital. en fr. par le sieur de Villiers. *Paris, Jean Ribou,* 1665, in-12.

Le privilége est du 12 avril 1661. L'éditeur des Œuvres de Mol., édition in-4 de 1734, a fait une étrange confusion, en supposant que cette comédie avait été écrite en prose par Mol. lui-même, et que Villiers l'avait mise en vers. La pièce de Villiers est la seconde qui ait été appropriée à la scène française, où le sujet du *Festin de pierre* avait été déjà traité par Dorimond: elle fut

---

[27]) puiſque tu fais ſans peine,
Deux mille vers tout d'une haleine.

[28]) Lotheissen, Geschichte der franz. Literatur im 17. Jahrhundert I, 300.

représentée, en 1659, sur le théâtre de l'hôtel de Bourgogne, et son succès eut un tel éclat, que les autres théâtres voulurent avoir chacun leur *Festin de pierre* ce qui décida Mol. à composer son *Don Juan*. La prem. éd. de la tragi-comédie du sieur de Villiers fut imprimée par les Elzeviers, *Amst.* 1660, pet. in-12 de 4 ff. et 74 pp. Elle est précédée d'une *Épître à m. de Corneille à ses heures perdues*. Il y a une édition de *Paris, Charles de Sercy,* 1660 in-12.

Wir drucken die Amsterdamer Ausgabe ab, die anderen Ausgaben zu vergleichen waren wir nicht in der Lage, so erwünscht es gewesen wäre. Die wenigen von den Frères Parfaict mitgeteilten Stellen zeigen einige Abweichungen, doch so unwesentliche, dass sie wohl nur durch ungenaues Kopieren entstanden sind. Wir lassen sie daher ausser Acht.

Zum Schluss möge hier noch eine Andeutung über den Wert der Komödie de Villiers' ihre Stelle finden und zugleich als Motivierung dieses Neudrucks dienen.

Wer von der Lektüre derselben Genuss erwartet, wird sich schwer enttäuscht finden, viel mehr als bei Dorimond's Arbeit. Die Anlage ist schwach, der Dialog langweilig und fade, die Sprache breit und unnatürlich, die Verse holprig, fehlerhaft[29]) und überreich an „chévilles". Und doch hat das Stück einen hohen Wert besonders für die Litteraturgeschichte, aber auch der Sprachforscher wird in ihm eine reiche Ausbeute finden. Dorimond hat den Ruhm, das erste nationale französische Don Juan-Drama geschaffen zu haben, das Verdienst

[29]) Ich glaube, man könnte sämmtliche metrische Fehler, die ein dichtender Franzose zu machen die Möglichkeit hat, in diesem Stücke finden. Ist doch Vers 1208 ein unverbesserlicher Vierzehnsilber und hat sich der Autor Vers 698 f. mit Assonanz statt des Reimes begnügt (Tigre — Tybre)! Das Letztere kommt wohl auch sonst vor, vgl. Fournel, Cont. de Mol. II, 71 absorbe—robe.

de Villiers ist bescheidener, er hat uns nur eine getreue Uebersetzung des Giliberto'schen Stückes überliefert, aber darin gerade liegt der Wert für uns. Giliberto's Original ist verloren, durch de Villiers ist uns das unentbehrliche Glied der langen Kette von Don Juan-Dichtungen wiedergegeben, der Kette, welche nie alternde, in ewiger Schönheit strahlende Kunstwerke aufweist, wie das des Franzosen Molière und das des Deutschen Mozart.

Ueber das bei diesem Neudruck des Feſtin de Pierre eingeschlagene Verfahren habe ich nur wenig zu bemerken. Mein Hauptstreben war darauf gerichtet, den Text möglichst korrekt wiederzugeben. Die alte Orthographie und Interpunktion sind durchaus beibehalten, nur offenbare Druckfehler sind verbessert und unter dem Text angemerkt worden. Die Einrichtung der Originalausgabe ist nach Möglichkeit zur Anschauung gebracht. Die Widmungsepistel an Corneille, die Vorrede an den Leser und das Personenverzeichniss füllen die ersten vier nicht paginierten Blätter. Die Seiten des Textes sind fortlaufend von 1 bis 74 gezählt. Diese Seitenzahlen sind im Neudruck an der linken Seite des Textes, in Klammern gesetzt, angegeben. Die Verszählung ist neu. — In der biographisch-litterarischen Einleitung habe ich gesucht, in möglichster Vollständigkeit und Kürze die Nachrichten und Urteile über den Autor und seine Werke zusammenzutragen.

Das von mir benutzte Exemplar des Originaldruckes gehört der an seltenen Schätzen so reichen königl. öffentlichen Bibliothek zu Dresden an.

Oldenburg.

Dr. phil. **Wilhelm Knörich.**

Berichtigung.

Vers 475 lies par statt pas.
„ 685 „ infenſez statt inffenez.
„ 1031 „ inſatiable statt inſataible.

**

LE FESTIN
DE PIERRE,

OU

LE FILS CRIMINEL.

TRAGI-COMEDIE.

Traduit de l'Italien en François,

PAR

LE SIEUR DE VILLIERS.

Imprimé à AMSTERDAM,
MDCLX.

A

MONSIEUR

DE

CORNEILLE.

A ſes Heures perduës.

Monsieur,

Si vous jugez de moy comme vous deuez, vous ne croirez iamais que ie me puiſſe perſuader qu'il y ait rien de bon gouſt dans ce Feſtin; ce n'eſt point du tout dans cette creance que ie vous dedie cette Piece, c'eſt vn hommage que ie vous dois, & que ie vous rends, non pas en qualité de voſtre Confrere en Apollon, comme vous auez voulu dire par raillerie; mais en celle d'vn Rimailleur, qui ne deuoit rien mettre au Theatre ſans voſtre aueu. Je ſçay bien que j'aurois beaucoup mieux fait de ſupprimer cet Ouurage, que de luy faire ſouffrir la Preſſe; puis que ſi par exemple on void des Héros de Romant meriter la corde pour leurs ſubtilitez, celuy de cette Piece merite le feu, qui le foudroye pour l'expiation de ſes crimes. Je l'auois caché quelque temps, ſans vouloir permettre qu'il les fit paroiſtre en public; Mais enfin mes Compagnons aſſez mediocrement ſoigneux de ſa reputation, l'ont ſouhaitté de moy, dans l'opinion qu'ils ont euë que le nombre des Ignorans ſurpaſſant de beaucoup celuy de ceux qui ſe connoiſſent aux Ouurages de Theatre, s'attacheroient plutoſt à la figure de Dom Pierre *et à celle de ſon Cheual, qu'aux Vers, ny qu'à la conduite. En effet, ſi ie pouuois vous donner ces deux Pieces, ie croirois vous auoir donné quelque choſe: C'eſt aſſeurement ce qui a paru*

de plus beau dans noſtre Repreſentation. Les François à la Campagne, & les Italiens à Paris, qui en ont fait tant de bruit, n'en ont iamais fait voir qu'vn imparfait Original, que noſtre Copie ſurpaſſe infiniment: Quoy qu'il en ſoit, ie vous offre tout ce qui a pû contenter le Public, que ie n'ay pas fait; & tout ce qui l'a pû choquer, qui vient de moy; Je vous ſupplie tres-humblement de l'agréer, comme s'il valoit la peine que vous y jetaſſiez les yeux. Si tous ceux qui m'ont precedé en ce genre d'écrire auoient eu la meſme reconnoiſſance, & qu'ils vous euſſent demandé, auec autant d'affection que ie le fais, que vous euſſiez eu la bonté de leur en marquer les deffauts, nous ne verrions pas tant d'Ouurages qui ne meritent pas plus vostre approbation que celuy cy; & noſtre Trouppe n'auroit pas eſté reduite à faire paroistre vn Homme & vn Cheual, faute de quelque choſe de meilleur. Vous me direz, ſans doute, que connoiſſant comme ie fais le peu d'ordre qu'il y a dans ce Sujet, ſon irregularité, & le peu d'invention que i'y ay apportée, ie deuois me contenter d'en auoir fait remarquer les deffauts dans la Repreſentation, ſans l'exposer imprudemment à la lecture. Je n'ay autre choſe à répondre à cette raiſonnable objection, ſinon que le Libraire me l'eſt venu demander chez moy, & qu'apres l'auoir veu representer, il veut voir s'il en pourra tromper quelques particuliers, comme nous en auons abuſé le Public. Peut eſtre en debitera-t'il quelqu'vn, ſi ſa bonne fortune le veut, par cette raiſon, habent ſua fata libelli; *Il mettra du moins mon extrauagance au iour à bon marché, puis qu'il ne luy en couſtera pas vn ſol: Il eſt vray que ie n'avois qu'à ne me laisser pas perſuader pour m'épargner cette confuſion; mais il eſt encore plus vrai que d'autres l'euſſent fait ſans m'en demãder congé, & qu'apres tout ie ſuis de ceux qui pouſſent vne faute juſqu'au bout, quand vne fois ils ont eſté capables de la faire. Apres cette declaration n'attendez plus que ie taſche à la juſtifier; tant s'en faut je veux*

36 Ouurages] Ouurage.

dire à preſent, que ie ſens quelque auantage à la faire connoiſtre, puis qu'elle ſert au deſſein que i'ay projetté, & voicy la veritable cauſe de cette petite demangeaiſon; C'eſt que d'abord que l'on entonnera dans le Palais, Voila le Feſtin de Pierre, ou le Fils Criminel, *mille perſonnes qui ne voudroient pas faire vn pas pour prendre part à ce Feſtin dans l'Hoſtel de Bourgogne, en attendant leur Rapporteur ou leur Aduocat, verront au moins à l'ouuerture de ce Liuret, de quelle façon ie vous honore, & qu'en vous ſeul ie reuere plus qu'Aristote, plus que Seneque, plus que Sophocle, plus qu'Euripide, plus que Terence, plus qu'Horace, plus que Plaute, & generalement plus que tous ceux qui ſe ſont meſlez de donner des regles à noſtre Theatre. Pour moy ie puis me vanter que mon Ouurage ne tient rien d'eux, & que ſi i'eſtois capable d'en adjouſter quelqu'autre à celui cy, ie voudrois qu'il tint tout de vous. Cette façon de vous loüer eſt juſte & veritable, autant qu'elle eſt éloignée de celle de nos faiſeurs d'Epiſtres Dedicatoires, qui ſont faire hauts faits d'Armes & gagner des Batailles à des gens qui n'ont iamais veu leur Eſpée hors du fourreau; qui pour la naiſſance les font ſortir de la Coſte de S. Louis, & vne infinité d'autres bagatelles, qui ne ſortiroient iamais du bout de leur plume, s'ils n'en eſperoient autre choſe que ce que i'attens de mon Libraire. Je ſçay bien faire la diference d'vn Autheur qui louë auec justice & ſçauamment, à ceux qui hazardent leur reputation pour voir ſeulement ſur du papier leurs noms écrits en lettres d'or; & comme toute l'Europe connoiſt le fameux & l'illuſtre Nom de Corneille, ſi toute l'Europe liſoit cecy, elle verroit bien que c'eſt de luy de qui ie veux parler: Oüy, ſçauant & inimitable Maiſtre de l'Art, c'eſt de vous de qui ie parle, & pour qui i'oſe dire qu'il me reſte encor vn petit ſcrupule; C'eſt qu'il ny a gueres d'apparence de demander la protection d'vn meſchant & d'vn parricide, à vn homme d'vne Pieté reconnuë, & à celuy qui a fait voir à toute la terre par vn Ouurage immortel autant qu'inſtructif, le Chemin qu'il faut prendre pour euiter la punition de ce Fils Criminel.*

C'eſt pour cela que ie vous demande beaucoup d'indulgence, & la bonté de ne me condamner pas tout ſeul, puis que ie n'ay failly que par conſeil, & que mes Compagnons ſont autant coupables que moy; Mais faites-moy la grace de croire qu'ils ne ſeront iamais, tant que ie le ſuis,

MONSIEUR

Voſtre tres-humble & tres-

obeïſſant Serviteur,

DE VILLIERS.

AU LECTEUR.

Si tu me demandes pourquoy i'ay fait imprimer cette Piece, ie te diray que ie n'en ſçay pas bien la raiſon; & ſi tu me dis que par cette réponſe ie te donne ſujet de n'auoir pas trop bonne opinion de moy, ie te repliqueray, que ie l'ay encore plus mauuaiſe que toy, qui en jugeras ſur l'etiquette du ſac, ſans me connoiſtre, quoy qu'il me fuſt aſſez difficile de paſſer pour inconnu à Paris. Ie feray pourtant bien aiſe de te ſatisfaire, & de te dire le plus ſuccintement que ie pourray, pour t'épargner du temps qui t'eſt peut eſtre neceſſaire ailleurs, que ie ſuis vn des Comediens de la Seule Trouppe Royale, & ſeule entretenuë par ſa Majeſté; que mes Compagnons infatuez de ce titre *du Festin de Pierre* ou *du Fils Criminel*, apres auoir veu tout Paris courir à la foule pour en voir la repreſentation qu'en ont faite les Comediens Italiens, ſe ſont perſuadez, que ſi ce Sujet eſtoit mis en François pour l'intelligence de ceux qui n'entendent pas l'Italien, dont le nombre eſt grand à Paris, & que ce fut meſme en des Vers tels quels, comme ſont ceux-cy, cela nous attireroit vn grand nombre de ceux qui ne s'attachent pas à cette regularité ſi recherchée, mais ſi peu trouuée juſqu'icy; & que pourueu que la Figure de D. Pierre, & celle de ſon Cheual, fuſſent bien faites & bien proportionées, la Piece ſeroit dans les regles qu'ils demandent. Ce grand nombre là apporte de l'argent, c'eſt cet argent en partie qui fait ſubſiſter noſtre Theatre: Mes Compagnons & moy qui en auons beſoin auſſi bien que beau-

coup d'autres, auons jetté les yeux ſur ce Sujet; & comme ils ſçauent que ie ſuis extrémement attaché à tout ce qui regarde les intereſts de noſtre Trouppe, ils ont crû que ie harzarderois le paquet, & que ie conſiderois fort peu ce que l'on pourroit dire de l'Autheur, ſi la Piece reüſſiſſoit. Ils ont eu raiſon, parce qu'ils ont eu ce qu'ils ſouhaitoient; i'en ſuis rauy pour l'amour d'eux, & pour l'amour de moy-meſme. Tu me diras que cecy ne fait que pour la repreſentation, & que ie te doy raiſon de ce que ie la fais imprimer, puis que moy-meſme i'en ay ſi mauuaiſe opinion: Prens la peine de lire la Lettre que i'en fais à Monſieur de Corneille, tu y verras ma réponſe & ta ſatisfaction. Ce qui me reſte à te dire, c'eſt que ſi en la liſant tu la trouues bonne, tu te tromperas; mais auſſi ſi tu la condamnes abſolument, & qu'il te prenne enuie de la voir à l'Hoſtel de Bourgogne, tu te dementiras aſſeurement. Ne deſaprouue pas ma modeſtie, & mets ce Liuret dans ta poche; tu en as leu quelques-vns aſſeurement moins capables de te diuertir.

---

41 tu te tromperas] tu me tromperas.

ACTEURS.

D. ALVAROS, Pere de D. Iüan.
D. IVAN.
D. PHILIPPE, Amant d'Amarille.
AMARILLE.
LUCIE, Suiuante d'Amarille.
D. PIERRE, Pere d'Amarille.
LE PREVOST.
1. ARCHER.
2. ARCHERS.
VN PELERIN.
ORIANE, Bergere.
BELINDE, Bergere.
PHILEMON, Païſan.
MACETTE, Femme de Philemon.
LE MARIÉ.
LA MARIÉE.
L'OMBRE de D. Pierre.
PHILIPIN, Valet de D. Iüan.
Valets de Dom Pierre.

La Scene eſt à Seuille, & dans quelques lieux fort proches de la Ville.

[1]

LE FESTIN DE PIERRE

OU

LE FILS CRIMINEL.

TRAGI-COMEDIE.

ACTE I.

SCENE PREMIERE.

Amarille.

Vraymant, vous tardez bien à me venir treuuer!

Lucie.

Dom Philippe, Madame . . . .

Amarille.

Et bien.

Lucie.

Vient d'arriuer.

Amarille.

Ah! ne me surprens point par vne fauſſe joye.

Lucie.

Il marche ſur mes pas, & de plus, il m'enuoye . . . .

Amarille.

Comment! il t'a parlé?

[2]

Lucie.

Si bien que vous verrez
Si ie ſuis veritable, & ſi vous me croirez.
Il m'a dit qu'il ne peut ſupporter voſtre abſence,
Qu'il a quitté Madrid auecques diligence,
Que de voir ſa Maiſtreſſe il veut auoir l'honneur,
Auant que de parler à noſtre Gouuerneur.

Amarille.

Lucie, vne ſueur me couure le viſage,
Qui, ſi ie ne me trompe, eſt de mauuais préſage.

Lucie.

Madame, laiſſez là la ſuperſtition,
Et ſongez ſeulement à la reception
Que vous luy deuez faire; apres tout, il me ſemble
Que vous vous preparez fort mal . . . .

Amarille.

Helas! ie tremble,
Je ſuis toute interdite, & ie ne ſçay comment
Je pourray, ſans rougir, l'aborder ſeulement.

Lucie.

Comment? quitter la Cour, venir à toute bride,
Ne prendre que l'Amour pour eſcorte & pour guide,
A vous voir ſeulement borner tous ſes plaiſirs,
Et vous luy répondrez de pleurs, & de ſoûpirs!

Amarille.

Pour te dire le vray, ton début m'a ſurpriſe;
Lucie, attens vn peu que ie me ſois remiſe:
Quand ie me reſſouuiens, quoy qu'il fut éloigné,
Que dans ſa paſſion il n'a rien épargné,
Et que par tant de ſoins, & tant de bons offices,
Il m'a forcée enfin d'agréer ſes ſeruices,
Qu'il a tout mépriſé pour ſe donner à moy,
Ie me ſens obligée à luy donner ma foy:
Mais mon Pere a pour luy quelque froideur ſecrete.

Lucie.

Je m'en vay, s'il vous plaiſt, eſtre ſon Interprete.
C'eſt que dans l'Entrepriſe, où tous les reuoltez
Attaquoient cet Eſtat preſque de tous coſtez,
Où Dom Philippe fit des actions ſi belles,
[3] Quand d'vn bras indomptable il chaſſa les rebelles
Qu'au retour du combat, ce vainqueur genereux,
Pour la premiere fois vous preſenta ſes vœux,
Qu'en preſence de tous on luy donna la gloire
D'auoir contribué luy ſeul à la victoire;
Voſtre Pere en conceut dans le cœur vn dépit,

Prefumant que par là s'abaiffoit fon crédit,
Je l'ay fçeu par adreffe, & que porté d'enuie
Il ne l'a pû depuis reuoir fans jaloufie.

Amarille.

Helas! depuis ce temps nous ne l'auions pas veu;
Mais eftant ce qu'il eft, le Gouuerneur a crû
Qu'il ne luy pouuoit pas rauir fans injuftice
L'honneur que meritoit cet important feruice:
Mais il ne peut auffi rauir, fans eftre ingrat,
La gloire que mon Pere acquit en ce combat,
Et qu'en la faction entierement détruite
Il doit tout à fon bras ainfi qu'à fa conduite.
Mais il tarde beaucoup!

Lucie.

Comment! le cœur vous bat!

Amarille.

Il ne rendit iamais vn fi rude combat;
Et s'il n'eft fecouru . . . .

Lucie.

N'en foyez plus en peine,
Il vient, que voftre efprit ne foit plus à la gefne;
Car nous voyons affez que ce cœur innocent
Ne fçauroit plus cacher l'aife qu'il en reffent.

Amarille.

Helas! parle pour moy.

Lucie.

Vous eftes admirable!
Si i'eftois à fes yeux autant que vous aimable,
Ne vous en penfez pas moquer, ie fçay fort bien
Qu'il ne s'ennuyroit pas dedans mon entretien.

[4] SCENE II.

D. PHILIPPE, AMARILLE, LUCIE.

D. Philippe.

Adorable Beauté pour qui mon cœur foûpire,
Incomparable objet dont i'adore l'Empire,
Beaux yeux, mes feuls vainqueurs, dont les regards puiffans
Ont captiué mon ame, & rauy tous mes fens,

Ouurage le plus beau qu'ait produit la Nature,
Tiendrez-vous plus long-temps mon ame à la torture?
N'aurez-vous point pitié de voir à vos genoux
Un Amant ſi fidele, & qui ſe meurt pour vous?
I'ay cent fois imploré le ſecours de la Parque,
I'ay de mon deſeſpoir donné plus d'vne marque,
Et loin de m'affranchir de tant de maux ſouffers,
Ie redouble ma chaiſne, & reſſerre mes fers:
N'auez-vous point encor aſſez de connoiſſance
De mes ſoûmiſſions? de ma perſeuerance?
Mes ſoins et mes reſpects vous ſont-ils inconnus?

Amarille.

Ah! Dom Philippe, au poinct qu'éclatent vos vertus,
Que vous auez grand tort d'accuſer d'injuſtice
Un cœur reconnoiſſant, & qui hait l'artifice!
Vos ſeruices m'ont plû, ie ne le puis celer,
Et ſans qu'il faille icy dauantage en parler,
Ie les ſçay, ie les croy, i'ay pour eux de l'eſtime,
Ils ſont exempts de feinte, ils ſont exempts de crime;
Celuy qui me les rend les graue dans mon cœur
Par eux il s'eſt acquis le nom de mon vainqueur,
Ce cœur reconnoiſſant luy dit bien qu'il eſpere;
Mais enfin ie ſuis Fille, & ie dépens d'vn Pere.

D. Philippe.

Ah Pere trop cruel! tyrannique pouuoir,
Qui va bien-toſt reduire vne ame au deſeſpoir!
[5] Et quoy! par vne Loy ſi dure & ſi barbare,
Faudra-t'il qu'vne Amour ſi conſtante & ſi rare ....

Amarille.

Arreſtez-vous, de grace, épargnez vn diſcours
Qui n'a rien de commun auecques vos amours:
Vous m'outragez ſans doute, & vous feriez vn crime
De cette paſſion que ie croy legitime:
Reflechiſſez vn peu ſur ces prompts mouuemens,
Vous trauaillez fort mal à vos contentemens,
Et vous obſcurciſſez par cette violence ....

---

90 vne ame] vn ame.

D. Philippe.

Et bien donc, ie m'impofe vn eternel filence,
Madame, & ie fuis preft de bruler, de fouffrir,
Que dis-je de bruler? ie fuis preft à mourir;
Oüy ie mourray plutoft, qu'vn insolent murmure
Choque ce que l'on doit aux Loix de la Nature;
Et plutoft qu'irriter vn chef-d'œuure fi beau,
A vos pieds maintenant ie feray mon tombeau.

Amarille.

Ah! ne triomphez pas icy de ma foibleffe,
Mourir! ce mot me choque, & biẽ plus, il me bleffe;
Ie vous aime, & mon cœur preft à vous fecourir,
Vous defend de iamais me parler de mourir:
Cet aueu dit affez que mon ame ingenuë,
En choquant mon deuoir, fe montre toute nuë,
Et qu'enfin mon amour veut exiger de moy,
En faueur de Philippe, vne fincere foy,
Et luy jurer que rien deformais n'eft capable
De luy faire changer le titre d'immuable.

D. Philippe.

Merueille des Beautez, diuin charme des yeux,
Que ces mots font touchans! que i'en fuis glorieux!
Mais parmy tant de biens que ma peine eft extréme!
Je fçay, pour m'affliger, qu'vn Dom Iüan vous aime,
Qu'il dit que vous l'aimez, qu'il a la vanité
D'affeurer en tous lieux qu'il en eft écouté,
Que vous preftez l'oreille à fes difcours infames,
Et que vous approuuez & fes foins, & fes flâmes:
Mais fi vous permettez que ie luy faffe voir,
[6] Comme il doit, l'infolent, rentrer dans fon deuoir,
Quel qu'il puiffe eftre enfin, ie luy feray connaiftre
Que ce difcours ne part que d'vn lâche & d'vn traître.

Amarille.

Sans paffion, de grace, il n'eft pas de befoin,
Ny de vous emporter, ny de prendre ce foin,
Quoy qu'il puiffe arriuer ie vous feray fidelle:
Tous les tourmens offerts, la mort la plus cruelle

Ne détourneroient pas vn ſi juſte deſſein;
A vous ſeul ie reſerue & mon cœur, & ma main,
Ie puis, ſans m'offenſer, auoir cette penſée,
Et ma vertu par là ne peut eſtre bleſſée.

D. Philippe.

Ah! diuine Amarille, arreſtez-vous vn peu;
Par ces mots ſi charmans vous augmentez mon feu;
Et rien d'oreſnauant ne peut eſtre capable
D'alterer vne amour qui n'a point de ſemblable.
Sur cette verité puis-je eſperer ce ſoir,
Pour vous la confirmer, le bonheur de vous voir?
Si i'obtiens cette grace à nulle autre ſeconde,
Amarille, ie ſuis le plus heureux du monde.

Amarille.

Auſſi-toſt que le jour fera place à la nuit,
Venez aſſeurement ſans eſcorte, & ſans bruit,
Ie vous entretiendray deſſous cette feneſtre.

SCENE III.

D. JUAN, D. PHILIPPE, AMARILLE.

D. Juan.

Ie vous y preuiendray, pour vous faire conneſtre
Qu'un Amant mépriſé mépriſe le danger,
Quand ſon jaloux dépit l'oblige à ſe venger.

D. Philippe.

I'attens ces doux momens auec impatience,
Pour monſtrer qu'il n'eſt rien d'égal à ma conſtance.

Amarille.

[7] Et pour montrer la mienne, adieu, ſoyez certain
Qu'à vous ſeul ie reſerue & mon cœur, & ma main.

D. Philippe.

Ah! que vous me liurez de ſenſibles atteintes!
Il faut, belle Amarille, it faut bannir les craintes,
Voſtre foy m'en aſſeure, & viure ſous vos Loix,
C'eſt eſtre plus heureux que commander aux Rois.

---

149 mépriſé] mépriſe.

D. Juan *ſeul.*

Ne te réjoüis point d'vne telle promeſſe,
Tu ne poſſedes pas encore ta Maiſtreſſe,
Et quoy que mon amour ne ſoit pas violent,
Que ie ne veuille icy paſſer que pour galant,
Je te veux faire voir dedans cette pourſuite
Que ie ne manque pas d'adreſſe & de conduite:
Je ſçay feindre des maux, & d'vn ton innocent,
Je fay l'extaſié, ie fay le languiſſant;
Je fais adroitement mes approches, i'aſſiege,
Je fay donner ainſi la beauté dans le piege:
Je jure que ie ſuis plein de fidelité,
J'atteſte tous les Dieux ſur cette verité;
Je luy dis que ſes yeux ont fait naiſtre en mon ame
Des desirs tous brulans, des tranſports tous de flâme;
Et qu'au piteux eſtat où me reduit l'amour,
Il faut me ſecourir, ou me rauir le jour.
C'eſt de cette façon, c'eſt deſſous cette feinte
Qu'on voit enfin l'amour l'emporter ſur la crainte:
Amarille, c'eſt là que voſtre paſſion
Ne pourra l'emporter ſur ma precaution,
Et que ie reduiray vos projets en fumée.
Aimez, aimez Philippe, & ſoyez-en aimée,
Je vay vous preuenir, & dans la fin du jour
Vous verrez ſi ie ſçay contenter mon amour.
J'entens quelqu'vn, ſortons.

[8] SCENE IV.

D. ALVAROS, PHILIPIN.

D. Alvaros.

Ah! malheur déplorable!
Pere trop malheureux d'vn enfant exécrable!
De quels yeux maintenant oſeray-je plus voir
Un Fils qui foule aux pieds l'honneur & le deuoir?
Qui n'a qu'impietez, & que fureurs dans l'ame?
Qui va porter par tout & le fer, & la flâme?

Et qui, ſans reſpecter le ſexe, ny le rang,
Tuë, enleue, aſſaſſine, & s'abreuue de ſang?
Honneur que i'emportois dedans la ſepulture,
Falloit-il qu'vn prodige horrible en la Nature,
Par des crimes ſi grands eut bien oſé ternir
Un renom éclatant qui n'auroit pû finir?
Helas! que me ſert-il d'auoir porté ma gloire
Aux oreilles des Rois, & juſque dans l'Hiſtoire,
Si celuy qui deuoit l'accroiſtre & l'éclaircir
L'efface d'vn ſeul trait, & s'en va l'obſcurcir?
Las! il n'eſt que trop vray que les vertus des Peres
Ne ſont pas aux enfans des biens hereditaires,
Et que le ſoin qu'on prend à les bien éleuer
Souuent les precipite au lieu de les ſauuer.
Apres ceux que i'ay pris, grands Dieux, faites le reſte,
Détournez un malheur ſi grand & ſi funeſte;
Ou ſi vous le voulez punir de ſes forfaits,
Dieux! accordez la mort à mes juſtes ſouhaits.

Philipin.

Monſieur, vn tel ſouhait n'eſt pas fort raiſonnable;
Si Madame la Mort au cœur impitoyable
Se preſentoit à vous avec ſon nez camus,
Vous en appelleriez, ma foy, comme d'abus.
Mais voulez-vous m'entendre, & voulez-vous me croire?
[9] Puis qu'il n'a point de ſoin d'auoir place en l'Histoire
Il faut preſentement, & ſans plus conſulter,
Ne luy donner plus rien, & le deſ-heriter;
Et s'il ne deuient point par là plus raiſonnable,
Il faudra le maudire, & l'enuoyer au Diable.

D. Alvaros.

Taiſez-vous, Philipin, vos importuns diſcours
Ne ſont pas de ſaiſon.

Philipin.

Non, mais auſſi toûjours,
Iuſte Ciel! juſtes Dieux, détournez la tempeſte,
Sauuez mon Fils, du coup qui menace ſa teſte;
Ou ſi voſtre bonté ne veut le ſecourir,
Accordez à mes vœux la grace de mourir.

Sans les importuner de vos cris lamentables,
Vaut-il pas mieux qu'il ſoit à tous les mille Diables?

D. Alvaros.

Une ſeconde fois, taiſez-vous, Philipin.

Philipin.

Car pour vous dire vray, c'eſt vn Maiſtre Gonin
Qui n'a point de repos, qui furette ſans ceſſe,
Qui fait le langoureux aupres d'vne Maiſtreſſe,
Et qui ſur vn refus, ou le moindre détour,
Ou de force, ou de gré, contente ſon amour.

D. Alvaros.

C'eſt ce qui m'épouuante, & c'eſt ce qui me tuë.

Philipin.

Il n'a pas plutoſt dit, que le Drôle effectuë.

D. Alvaros.

C'eſt par là que ie pers le ſens, & la raiſon.

Philipin.

C'eſt par là que mes maux ſont ſans comparaiſon;
Car pendant ſa folie, & tout ce badinage,
Ie ne boy ny ne mange, & c'eſt dequoy i'enrage.
Le voicy.

D. Alvaros.

Pren pitié d'vn Pere malheureux,
Ciel, & touche ſon cœur, en exauçant mes vœux.

[10] SCENE V.

D. JUAN, D. ALVAROS, PHILIPIN.

D. Juan.

Quoy! mon Pere eſt icy! que ie ſuis miſerable!
Il s'en va me cõter, ſans doute, quelque fable;
Mais s'il nous fait encor des diſcours ennuyeux,
Sortons, & ſans replique abandonnons ces lieux.

D. Alvaros.

Dom Juan, aujourd'huy le ſang & la nature
Joints à l'affection ſincere & toute pure,
Que ie vous porte encor, veut que vous écoutiez
De ſolides conſeils, que vous en profitiez,

---

245 encor] encore.

Et que ne foulant pas aux pieds mes remonſtrances,
Vous imploriez des Dieux les hautes aſſiſtances;
Que ſi vous ne ſongez, ingrat, à les flechir,
Voſtre abyſme eſt ouuert, vous n'y ſçauriez gauchir;
Regardez ſous vos pas vn gouffre épouuantable
Preſt à vous engloutir au lit comme à la table;
Pour vous en retirer ie vous preſte la main;
Trauaillez, trauaillez, ſans attendre à demain;
Ne fermez pas l'oreille aux aduis d'un bon Pere,
Seruez-vous des conſeils que le Ciel luy ſuggere;
Reprenez, reprenez de meilleurs ſentimens,
Etouffez pour iamais ces brutaux mouuemens.
Je ſçay qu'il eſt des temps où la chaleur de l'âge
A quelques libertez pour porter vn courage;
Mais que dans celuy dont vous touchez la ſaiſon,
Vous perdiez lâchement le ſens & la raiſon!
C'eſt ce qui, ſans mentir, me ſurprend & m'afflige;
Voyez les ſentimens à quoy l'amour m'oblige;
Oſtez de voſtre eſprit ces lâches paſſions
Qui terniſſent l'éclat des belles actions.

D. Juan.

Si les miennes eſtoient ſujettes à l'enuie,
Vous prendriez moins de ſoins à cenſurer ma vie,
[11] Vous ſongeriez ailleurs, & n'outrageriez point
Un Fils que vos diſcours choquêt au dernier poinct,
Et qui n'entreprend rien que l'âge n'authoriſe.

D. Alvaros.

Ce propos inſolent a mon ame ſurpriſe:
Quoy! l'âge t'authoriſe en tes lâches deſſeins?
Que ie plains ta manie! helas! que ie la crains!
Eſprit pernicieux, ſont-ce là tes penſées?
Des Filles de Maiſon ſurpriſes & forcées,
Mettre crime ſur crime en vn meſme moment,
L'âge te le peut-il permettre impunement?
L'âge authoriſe-t'il des forfaits ſi damnables?

Philipin.

Il dit qu'il en a veu bien d'autres dans les Fables.

---

266 terniſſent] terniſent. 270 que] qui. 276 de] des.

D. Alvaros.

Tu crois que l'on t'eſtime, & qu'on nomme valeur
D'eſtre ainſi redoutable à tous les gens d'honneur?
Mais viença, ſçais-tu bien jusqu'où va cette eſtime?
A t'appeller impie, à déteſter ton crime,
Comme le plus horrible & le plus odieux
Qui fut iamais commis à la face des Dieux.
Sans exercer icy ta fureur & ta rage,
Va dans l'occaſion ſignaler ton courage,
C'eſt là qu'il faut montrer tes inclinations,
C'eſt là qu'il faut borner toutes tes paſſions;
Qu'il faut ſurprẽdre vn Fort, & forcer des murailles;
Non pas perdre le temps à liurer des batailles
A des cœurs innocens qui n'aiment que la paix,
Et qui tremblent ſans ceſſe au bruit de tes forfaits.

D. Juan.

Souffriray-je long-temps toutes vos reſveries?
De ſiniſtres effets elles ſeront ſuiuies,
Si vous portez plus loin vos importunitez.
Ah Dieux! que la vieilleſſe a d'incommoditez!
De grace, finiſſez ces importuns reproches,
Je ſens d'vne fureur les ſecrettes approches
Qui pourroient ....

D. Alvaros.

A ton Pere, eſprit pernicieux!
[12] Tu ne peux éuiter la colere des Dieux,
Leur juſtice ....

D. Juan.

Le feu de mes jeunes années
Ne peut ſouffrir encor mes paſſions bornées,
Il ne ſçauroit donner de regle à mes deſirs,
Et ie ne preſcris point de borne à mes plaiſirs.
Ie ne vous connoy plus, ny ne vous veux connaiſtre,
Ie ne veux plus ſouffrir de Pere, ny de Maiſtre;
Et ſi les Dieux vouloient m'impoſer vne Loy,
Ie ne voudrois ny Dieux, Pere, Maiſtre, ny Roy.

D. Alvaros.

Qu'ay-je plus à tenter ſur cette ame inſenſée,
Dont le crime aujourd'huy fait toute la penſée?
Grands Dieux, voyez ma peine, & ne permettez pas
Qu'il tombe où le Démon précipite ſes pas.
Ah! mon Fils, par l'amour, par la bonté d'un Pere
Pendant à tes genoux, & qui ſe deſeſpere,
Par le genereux ſang de tes nobles Ayeux,
Par le ſacré reſpect que nous deuons aux Dieux,
Par mes ſenſibles maux, par ma douleur amere,
Permets que ie reſpire, & permets que i'eſpere;
Déſille toy les yeux, & n'abandonne pas
Trop inhumainement ton vieux Pere au trépas.
Si toûjours ma tendreſſe excita ta colere,
Si ta main d'vn ſoufflet a fait rougir ton Pere,
Et ſi ton cœur ne veut ceſſer d'eſtre inhumain,
Et ſi tu l'aimes mieux, tien, ie t'ouure mon ſein:
Frappes, frappes, cruel, & plonges-y tes armes;
Un Pere t'en conjure auec l'eau de ſes larmes.

D. Juan.

Ecoutez en deux mots ma reſolution:
Mon ame condamnée aux peines d'Ixion,
Souffrir tous les tourmens de l'alteré Tantale,
Et épuiſer moy ſeul la Juſtice infernale,
Laſſer tous ſes Bourreaux deſſus moy tour à tour,
M'expoſer cent mille ans au deuorant Vautour,
Tout cela dans mon cœur n'imprime aucune crainte;
Et ſi d'vn repentir mon ame eſtoit atteinte ....

[13] D. Alvaros.

Juſtes Dieux, épargnez à ce Fils criminel,
A ma priere ardente, vn ſupplice eternel.

D. Juan.

Allez les inuoquer, c'eſt ce que ie deſire.

D. Alvaros.

Mon ſort eſt malheureux, mais le tien ſera pire.

D. Juan.

Que le ſort ſoit proſpere, ou qu'il ſoit ennuyeux,
Je ſuis mon Roy, mon Maiſtre, & mon ſort, & mes Dieux.

Philipin.

Monſieur.

D. Juan.

Que me veux-tu?

Philipin.

Deux petits mots, de grace.

D. Juan.

Parle.

Philipin.

Dites-vn peu ce qu'il faut que ie faſſe;
Si ie vous entens bien, vous renoncez à tout,
Dieux, Diables, Hõmes, Cieux, de l'vn à l'autre bout;
Et ſi ces Meſſieurs là vous renoncent de meſme,
Où diable aller ſouper?

D. Juan.

O l'inſolence extréme!

Philipin, *en luy donnant vn coup de pied*).*

Ayez pitié de moy, Monſieur, car ie ſuis mort;
Je veux qu'il ſoit pendu, mais en dernier reſſort.

D. Alvaros.

Ah! le Ciel punira ton extréme inſolence.

D. Juan.

Mais retenez la voſtre.

D. Alvaros.

Ah Ciel! prens ma defence,
Et ne luy permets pas . . . .

D. Juan *luy donnant vn coup de poing.*

Vos cris ſont ſuperflus,
[14] Allez, retirez-vous.

D. Alvaros.

Helas! ie n'en puis plus.

D. Juan.

Suy moy.

Philipin.

Pauure Valet, à quelles aduantures,
Gourmades, coups de pieds, coups de bâtõs, injures . . .

D. Juan.

Quoy?

---

*) Jedenfalls steht die Bühnenweisung nicht am rechten Orte, sie ist wohl um zwei Zeilen zurückzusetzen.

Philipin.

Rien du tout; allons, il me roüeroit de coups.

D. Alvaros *ſeul.*

Trop pitoyable Ciel, c'eſt maintenant à vous,
Oüy, Dieux, c'eſt maintenãt à vous que ie m'adreſſe,
Conſiderez mes pleurs, regardez ma triſteſſe,
Et ſi vous n'eſtes pas ſans armes, & ſans yeux,
Puniſſez l'attentat de ce monſtre odieux.
Quoy! vous voyez vn fils auec tant d'inſolence
Contre ſon Pere vſer de tant de violence?
Quoy! vous voyez icy des coupables mortels
Auec impieté renuerſer vos Autels,
Et vos bras ſont oiſifs, & retiennent la foudre
Qui dût auoir déja reduit ce monſtre en poudre!
Mais où m'emporte icy l'excés de la douleur?
Helas! ie ſuis aueugle en vn ſi grand malheur;
Faites plutoſt, grands Dieux, qu'il conçoiue l'enuie
De quitter pour iamais ſa deteſtable vie;
Ou ſi voſtre bonté n'écoute pas ma voix,
Il ne faut plus languir, la mort ſeule eſt mon choix,
Oüy, plutoſt que de voir les maux que i'apréhende,
Dieux, donnez-moy la mort que mon cœur vous demande.

Fin du premier Acte.

---

[15]

ACTE II.

SCENE PREMIERE.

Dans l'entre-Acte D. Iüan paſſe dans vn Balcon, & laiſſe Philipin en ſentinelle.

Philipin *ſeul.*

Ie voudrois bien ſçauoir que veut dire cela?
Ie voudrois bien ſçauoir qui diable m'a mis là?
Qui m'a ſi bien planté ſans armes, ſans chãdelle,
Pour épier les gens, & faire ſentinelle,
Où deuant que d'auoir atteint le lendemain,
Ie mourray de frayeur, ſi ie ne meurs de faim?

---

376 donnez-moy] donne-moy.

Helas! il ne faut pas attendre dauantage,
Ie ſuis mort, autant vaut, mais ie me meurs de rage,
De voir qu'apres auoir jeûné depuis hier,
Cela n'eſt point marqué dedans le Kalendrier.
Pauure inconſideré! complaiſance trop rude!
A quoy t'expoſe icy ta lâche ſeruitude?
Et pourquoy t'attacher aupres d'vn maiſtre fou,
Qui t'a plus de cent fois penſé caſſer le cou?
Et qui pendant qu'il va ſurprendre vne Maiſtreſſe
A plus de mille coups expoſe ta foibleſſe?
Le Diable, vn de ces jours, l'emportera-t'il point?
Ah! s'il ne m'en pouuoit couter que mon pourpoint,
Que ie le donnerois de bon cœur, ou ie meure,
A qui voudroit icy l'aſſommer tout à l'heure;
Mais prenons garde à nous, & ſoyons diligens
En cas qu'on nous ſurprit; Amarille a des gens,
Dom Pedre eſt fort mutin; & ſi Mõſieur mõ Maiſtre
Eſt ſurpris là dedans, que dira-t'il, le traiſtre?
Mais juſte Ciel! qu'entens-je? ô pitoyables cris!
Quel vacarme eſt-ce là? ç'en eſt fait, ie ſuis pris.

[16] SCENE II.

AMARILLE, D. PEDRE, D. JUAN, PHILIPIN, VALETS.

Amarille.

A la force, au ſecours, on m'enleue! on me tuë!

Philipin.

Il ne faut pas icy faire le pied de Gruë;
Dénichons viſtement.

D. Pedre.

Quel deſordre eſt ce cy?
Effronté rauiſſeur, que viens-tu faire icy?
Jusques entre mes bras venir rauir ma Fille!
S'attaquer à l'honneur d'vne illuſtre Famille!
Il faut mourir . . . . ah Ciel! mon vnique recours.

D. Juan *luy portant vn coup d'épée.*

Appelle maintenant le Ciel à ton ſecours,
Voila ce que merite vn inſolent langage.

D. Pedre.

A moy, ie ſuis bleſſé.

Amarille *aux Valets.*

Pourſuiuez-le, courage.

D. Juan.

Inſolens, le premier qui s'auance d'vn pas,
Qui branle ſeulement, ie l'envoye au trépas.

Amarille.

Canailles, vous fuyez, vous épargnez vn traiſtre,
Alors qu'il faut venger la mort d'vn ſi bon Maiſtre.

D. Pedre.

Ma fille, ie me meurs, adieu, ſouuenez-vous,
Que Dom Philippe doit eſtre vn iour voſtre Epoux:
I'auois pour cet Hymen vn peu de repugnance;
C'eſtoit, ie le confeſſe, auec peu d'apparence,
Mais vous en eſtiez cauſe, à preſent dites luy
Que ie le reconnoy pour mon gendre aujourd'huy,
Comme tel qu'il ſe doit venger en ſa colere
De l'affront de la Fille, & de la mort du Pere;
Et pour vous acquiter d'vn ſi juſte deuoir,
[17] Montrez ce que ſur luy vous auez de pouuoir,
Adieu, ie n'en puis plus, c'en eſt fait, & i'expire.

Amarille.

Commandement funeſte! ah trop cruel martyre!
Mon Pere, mon cher Pere, ah! de grace, écoutez.
Au ſecours, ah! i'appelle en vain de tous coſtez;
Il ne reſpire plus, ſa belle ame est partie,
Ciel, donnez à la mienne vne meſme ſortie,
C'eſt mon ſang qui s'écoule, & qui ſe perd icy,
Et ſi mon Pere meurt, ie veux mourir auſſi.
Juſtes Dieux, à quel ſort m'auez-vous reſeruée?
J'éuite le malheur de me voir enleuée?
Mais vn plus grand cent fois me fait au meſme pas
Perdre vn Pere ſi bon, qui meurt entre mes bras;
Mais les pleurs à nos maux donnent-ils allegeance?
Non, non, ſechons nos yeux, courons à la vengeance;
Puis qu'vn Pere mourant nous le commande ainſi,
Plutoſt qu'en ce deſſein mon cœur n'ait reüſſy,

Perçons-le, & faiſons voir par vn effet viſible
A quel poinct cette mort nous doit eſtre ſenſible:
Mais ie n'apperçois pas que ie perds temps icy,
Tandis qu'il faut chercher . . . .

SCENE III.

D. PHILIPPE, AMARILLE.

D. Philippe.

Quel deſordre eſt-ce cy?
Amarille, d'où vient la douleur apparente . . . .

Amarille.

Mon Pere eſt mort, voyez Amarille mourante.

D. Philippe.

Amarille, mon ame! ah! ie comprens aſſez
Combien en ce malheur mes vœux ſont trauerſez;
Mais nõmez moi l'autheur d'vn coup ſi plein de rage
Et quel eſt le Démon qui fait tout ce rauage.

Amarille.

Helas! c'eſt Dom Jüan.

D. Philippe.

Dom Jüan! l'inhumain!
[18] Quoy qu'il faſſe, il ne peut ſe ſauver de ma main;
Non, ie le pourſuiuray juſques dans les abyſmes,
Je ne croy point d'azile au monde pour ſes crimes;
Quelque part qu'il ſe cache, il ne peut euiter
La mort que dans le ſein mon bras va luy porter.

Amarille.

Mais le conoiſſez-vous?

D. Philippe.

J'ay ſi peu veu ce traiſtre,
Que i'auray, ſans mentir, peine à le reconnoiſtre;
Mais auec tant de ſoins ie m'en informeray,
Qu'au bruit de ſes forfaits ie le découuriray.

Amarille.

Il ne peut eſtre loin, on le joindra ſans doute,
Si nous mettons bien-toſt le Preuoſt ſur ſa route.

D. Philippe.

Sa taille?

Amarille.

Belle, & riche.

D. Philippe.

Son air?

Amarille.

Audacieux.

D. Philippe.

Et ſon poil?

Amarille.

Aſſez blond.

D. Philippe.

Et ſon port?

Amarille.

Glorieux;
Mais au reſte, vn infame, vn brutal.

D. Philippe.

Amarille,
Il faut faire fermer les portes de la Ville;
Mais comment s'eſt dõc fait vn coup ſi malheureux?

Amarille.

Qu'vn moment couſte cher ſouuent aux amoureux,
La nuit n'a pas plutoſt commencé de pareſtre
Que ie vous attendois deſſous cette feneſtre,
[19] Afin d'auoir le bien de parler auec vous:
Luy, ie ne ſçay comment, a ſçeu le rendez-vous,
Il s'eſt coulé ceans pas quelque ſtratagéme,
Qui me met, ſans mentir, dans vne peine extréme.
Sur vn bruit i'ay couru, croyant que c'eſtoit vous,
Qui ponctuellement veniez au rendez-vous;
Mais entrant au Balcon, i'ay ſenty cet infame,
Qui m'a ſaiſie au bras, mais qui m'a ſaiſi l'ame
D'vne frayeur ſi forte en cette extremité,
Qu'impuiſſante aux efforts de ce Tygre irrité,
I'euſſe pû ſuccomber à ſa fureur brutale,
Si mon Pere à mes cris n'eut ſorty de la Salle,

---

480 In dem alten Druck steht am Ende des Verses ein Punkt.

Auec quelqu'vn des fiens, & tâché d'arrefter
L'infolent qui vouloit noftre honneur emporter:
Il le pourfuit de pres, il le joint dans la ruë,
Mais délaiffé des fiens, le fcelerat le tuë;
Et moy qui vay mourir fous l'excés des ennuis,
Secourez-moy, de grace, en l'eftat où ie fuis.

D. Philippe.

Oüy, ie vous feruiray; traiftre, affaffin, infame,
De ton fein criminel ie veux arracher l'ame;
Et mon bras va laiffer de ta brutalité
Vn exemple immortel à la pofterité:
Non, non, il n'eft plus temps de répandre des larmes,
Vengeõs la mort d'vn Pere, allõs, courõs aux armes,
Et d'vne mefme main vengeons encor l'affront,
Qui s'adreffant à vous, rejalit fur mon front:
I'auray les yeux à tout, trop aimable Amarille,
Pour ne vous rendre pas vn feruice inutile,
Ie fuis dans ce péril incapable d'effroy,
La Iuftice et les Dieux trauailleront pour moy;
Adieu donc, & tenez ma parole engagée,
De ne me voir iamais, ou de vous voir vengée;
Et ie veux qu'aujourd'huy l'amour & le deuoir
Montrent ce que fur moy vous auez de pouuoir.

SCENE IV.

Philipin *fortant d'où il s'estoit caché.*

Les Tueurs font partis, fortons de ma cachette;
Ie fuis prefque aueuglé de faire l'échauguette,
[20] Pour voir ce que feroit ce malheureux Caufeur:
Larron pris fur le fait n'eut iamais tant de peur:
Ie croy que le meilleur feroit d'aller bien vifte
Chercher . . . Ce n'eft pas moy, Meffieurs, ie cherche gifte:
Ah! par la tefte-bleu ie penfois eftre pris;
Si ie tombe au pouuoir de ces malins efprits,
Qui vont rodans de nuit, tout de bon, que diray-je?
Ie fuis vn pauure hére attrapé dans le piége,

Qui ſers le plus méchant, le plus capricieux
Qu'on puiſſe voir deſſous la calotte des Cieux.
Vn qui commet par tout des crimes effroyables,
Qui ſe moque de tout, ne craint ny Dieux, ny diables,
Qui tuë, & qui viole; au reſte, homme de bien;
Malepeſte nenny, cela ne vaudroit rien.
Qui va là? Philipin. Cà la bourſe, demeure;
Ie n'en portay iamais, ny d'argent, ou ie meure:
Quelqu'vn vient, ie ſuis pris, helas! c'eſt tout de bon
Par où faut-il fuir? par où ſe ſauue-t'on?

SCENE V.

D. JUAN, PHILIPIN.

D. Juan.
I'oy du bruit. Qui va là?

Philipin.
Hem!

D. Iuan.
Parlez.

Philipin.
La Iuſtice.

D. Juan.
La Iuſtice! craignons ici quelque artifice.

Philipin.
Ils ont peur.

D. Iuan.
Qui va là?

[21]

Philipin.
Perſonne.

D. Juan.
Qui?

Philipin.
Moy, toy.

D. Juan.
La Iuſtice.

Philipin.
Ah! Madame, helas! ce n'eſt pas moy,
Ie ſuis fort innocent, mais Dom Iüan mon Maiſtre . . .

D. Juan.

Au ſon de cette voix, c'eſt mon valet, le traiſtre,
Eſt-ce toy, Philipin?

Philipin.

Monſieur, ie croy qu'oüy;
De grace, vn peu de vin, ie ſuis éuanouy.

D. Juan.

La peſte le faquin, tu m'as mis en ceruelle.

Philipin.

Taiſez-vous, parlez bas, ie fay la ſentinelle;
On vous cherche par tout pour vous prẽdre au colet,
Et pour gripper auſſi voſtre pauure Valet;
I'ay paſſé par la Place où le gibet s'appreſte;
Ie ſuis auſſi prié de danſer à la feſte;
De peur du mauuais air on vous gardera peu.

D. Juan.

Apprens que les tourmens, ny le fer, ny le feu,
Ne ſçauroiẽt imprimer ſur ce cœur ferme & ſtable.

Philipin.

Pas ſi ferme que moy quand ie ſuis à la table.

D. Iuan.

Taiſez-vous, inſolent, yurogne, & ſans raiſon,
Vos diſcours effrontez ne ſont pas de ſaiſon,
Vous raillez hors de temps.

Philipin.

Nommez vous raillerie
D'expoſer à tous coups ſa miſerable vie?
Courir comme vn Lutin, iour & nuit ſans manger?
Si vous continuez d'eſtre ainſi ménager,
[22] Vous ne dépenſerez rien, ou fort peu de choſe,
Pour nourrir vos Valets.

D. Juan *apres auoir reſvé.*

Oüy, la métamorphoſe
Sera bonne, ſans doute, & nous reüſſira,
Sous ce déguiſement vienne apres qui pourra.
Donne-moy tes habits.

Philipin.

Mes habits! pourquoy faire?

D. Juan.

Meſlez-vous ſeulement d'obeïr, & vous taire.

Philipin.

Moy! mes habits, Monſieur?

D. Juan.

Oüy, vous prendrez les miens.

Philipin.

Vous vous moquez de moy!

D. Juan.

Tant de ſots entretiens
Me choquent à la fin, dépeſchons.

Philipin.

Ah! pauure homme!
Si ie ſuis rencontré le premier, on m'aſſomme;
Et pour dire cent fois, Monſieur, ce n'eſt pas moy,
On me pendra, ſans doute, & ſans dire pourquoy.

D. Juan.

Si vous conteſtez plus, inſolent, ie proteſte . . . .

Philipin.

Ah! pauure habit, ſous qui ie paroiſſois ſi leſte,
Faut-il t'abandonner?

D. Juan.

Paſſe dedans ce coin,
Il nous ſert de retraite en ce preſent beſoin.
Tu trembles! le cœur bas.

Philipin.

J'en ay plus qu'Encelade;
Je prendray mieux que luy le Ciel par eſcalade;
Cachons-nous, i'oy du bruit, i'entends quelqu'vn marcher:
N'eſt-ce point le Preuoſt qui viẽdroit nous chercher?

[23] SCENE VI.

AMARILLE, LE PREVOST, LES ARCHERS.

Le Prevoſt.

Madame, ie ſçay trop le ſujet de vos plaintes,
Ie ſçais auec combien de ſenſibles atteintes

Vous ſupportez la mort d'vn Pere genereux
Qui méritoit, ſans doute, vn deſtin plus heureux;
Et ie ſuis obligé de vous dire moy-méme
Que i'en ay, ſans mentir, vn déplaiſir extréme.
Auſſi ne croyez pas qu'en cette occaſion
Ie ne vous faſſe voir quelle eſt ma paſſion
A pourſuiure vn tel crime; oüy, bien-toſt la Iuſtice
En punira l'autheur par vn cruel ſuplice;
Moderez donc vos pleurs, & calmez vos enüis.

Amarille.

Dans l'eſtat malheureux des peines où ie ſuis,
Ie n'ay iamais douté que de voſtre aſſiſtance
Ie ne dûſſe eſperer vne entiere vengeance,
Et qu'vn ſi deplorable & ſurprenant trépas
N'armât en ma faueur voſtre inuincible bras:
Mais ſçachez qu'en cecy la diligence importe,
Il faut bien empeſcher que l'aſſaſſin ne ſorte,
Car s'il peut vne fois ſe voir en liberté . . . .

Le Prevoſt.

On m'a du Gouuerneur l'ordre exprés apporté,
Je vien de luy parler, il a voulu m'inſtruire
Comment en cette affaire il faloit me conduire;
Il eſt ſorty luy-meſme auec peu de ſes gens
Et des plus reſolus & plus intelligens,
Pour voir s'il ſeroit point encore dans la Ville,
Et rendre à peu de bruit ſa priſe plus facile:
Dom Philippes encor à vous venger eſt preſt,
Auec beaucoup d'ardeur il prend voſtre intereſt,
Et ie ſuis aſſeuré qu'il y perdra la vie,
Ou qu'il verra dans peu ſa vengeance aſſouuie;
[24] Pour moy ie vous promets, quoy qu'ordõne le Sort,
De vous liurer icy l'aſſaſſin vif, ou mort.

Amarille.

Apres tant de faueurs que faut-il que ie faſſe?
Et de quelle façon vous puis-je rendre grace
De toutes les bontez que vous auez pour moy?

Le Prevoſt.

Allons, repoſez-vous ſeulement ſur ma foy,

Ie prens aſſez de part en tout ce qui vous touche,
Mon ordre eſt preſſant, & . . . .

Amarille.

Vous me fermez la bouche.

Le Prevoſt.

Venez, que ie vous mene en voſtre appartement.

Amarille.

Non, non, ſongez pluſtoſt . . . .

Le Prevoſt.

Allons; dans vn moment
Croyez que vous aurez des nouuelles certaines
De celuy dont la mort mettra fin à vos peines.
Quoy qui puiſſe arriuer, fideles Compagnons,
Ne mettez pas le cœur ny la force aux talons;
Car dans cette capture où ie prens la conduite,
Le premier que ie voy s'ébranler à la fuite,
Que la peur du péril vient ſaiſir au colet,
Ie le renuerſe mort d'vn coup de piſtolet.
Donc que chacun de vous examine, regarde,
Soyez tous attentifs, & tous ſous bonne garde;
Car ſouuent en des coups ſemblables entrepris,
Tel qui croyoit ſurprendre, a ſouuent eſté pris.
Pour ne rien hazarder, qui que ce ſoit qui paſſe,
Il faut ſoigneuſement le remarquer en face,
Voir à ſon action s'il s'épouuantera;
S'il parle, remarquer comment il parlera;
Et ſur tout, que chacun ait la main occupée
A ne luy laiſſer pas d'abord tirer l'épée,
Le traiſtre en cet eſtat nous incommoderoit,
Et dans l'extremité la peur le porteroit;
Soyez donc vigilans, car en pareille affaire
Vous ne ſçauez que trop ce que la peur fait faire.

[25] **Archer.**

Monſieur, ie vous promets, quand il auroit cent bras,
Dés que ie le ioindray, de le porter à bas;
Et ie luy ſerreray ſi bien la gargamelle,
Qu'il n'aura pas le temps de tirer l'alumelle.

Le Prevoſt.

Or ſus, ie ſuis rauy de vous voir reſolus,
En cette affaire cy nous ſommes abſolus,
Nous auons liberté de tuer, ou de prendre,
C'eſt pourquoy gardons bien de nous laiſſer ſurprendre.

Archer.

Monſieur, i'ay de bons yeux, & de meilleures mains.

Le Prevoſt.

Mais nous auons affaire au pire des humains,
Qui ſe reconnoiſſant chargé de tant de crimes,
Eſt incapable encor de remors legitimes,
Qui riſque pour tout perdre, & qui va faire effort
Pour nous faire acheter bien cherement ſa mort.
I'oy du bruit, Compagnons. Auance, la Montagne.

Archer.

Roque-taillade, auance à moy.

SCENE VII.

PHILIPIN, LE PREVOST, LES ARCHERS.

Philipin.

Le Ciel m'accompagne,
Je vais eſtre pendu dedans mes beaux habits,
Si le Ciel par bonté ne me garde de pis.

Le Prevoſt.

Abordons finement, ſi nous le voulons prendre.

Archer.

Mais prenons garde auſſi, Monſieur, de nous méprendre.

Le Prevoſt.

Qui va là?

Philipin.

Hem! qui branle?

[26] **Le Prevoſt.**

Il faut demeurer là.

Philipin.

Me voila demeuré; Quels faquins ſont-ce là?

Le Prevoſt.

Arreſtez, & ſçachons qui vous eſtes.

---

643 chargé] charge.

Philipin.

Le Comte,
Qu'impunément iamais qui que ce ſoit n'affronte;
Viſte, faites-moy largue, ou de cent mille coups . . . .

Le Prevoſt.

Hé de grace! Seigneur . . . .

Philipin.

Comment?

Le Prevoſt.

Pardonnez-nous,
Nous nous ſommes mépris.

Philipin.

Je vous feray tous pendre;
Qui vous fait ſi hardis d'oſer ainſi ſurprendre
Voſtre Seigneur & Maiſtre, alors que nuitamment . . . .

Le Prevoſt.

Seigneur . . . . .

Philipin.

Si vous oſez dire vn mot ſeulement . . .

Le Prevoſt.

Seigneur, vous ſçauez biẽ ce que voſtre ordre porte,
Il nous defend qu'aucun ny n'entre, ny ne ſorte,
Sans . . . .

Philipin.

Je le ſçay fort bien, mais ce n'eſt pas ainſi
Qu'il faut l'executer, retirez-vous d'icy.

Le Prevoſt.

Enfans, retirons-nous, & craignons ſa puiſſance.

Philipin.

Ventre!

Le Prevoſt.

Nous vous rendrons entiere obeïſſance,
Seigneur.

Philipin.

Vos complimens ſont icy ſuperflus;
[27] Mais que dans mon chemin ie ne vous trouue plus.
Où diable ay-je donc pris ce morceau de courage?
Mais ne demeurons pas en ce lieu d'auantage;

Car s'il faut par malheur que i'y fois découuert,
C'eft là que ie feray, fans doute, pris fans vert.
La malepefte! ils ont diablement pris la fuite,
De noftre part auffi ménageons bien la fuite;
Sortons à petit bruit, ie fçay certains endroits
D'vn mur rompu par où i'ay paffé d'autres fois,
Allons-y de ce pas, & fur tout, pour bien faire,
De ces maudits habits tâchons de nous défaire;
I'y fuë à mefme temps, & i'y tranfis d'effroy,
Et i'y ferois pendu malgré mes dents & moy.

Fin du fecond Acte.

ACTE III.

SCENE PREMIERE.

Un Pelerin.

Cour, jadis mes plus grands delices,
Cour, le plus grand de mes fuplices,
Et l'écueil d'vn tas d'inffenez,
Qui d'vne ame inconftante, autant qu'irrefoluë,
Ont les yeux couuerts d'vne nuë
Qui leur cache les maux dont ils font menacez.

Bois, Antres, Rochers, Solitude,
Charmeurs de mon inquietude,
O que ie benis l'heureux jour,
Qu'apres toutes les Mers affreufes trauerfées
Je puis éleuer mes penfées,
Sans craindre la tempefte au celefte fejour.

J'ay veu, menacé du naufrage,
Le Nil, le Jourdain, & le Tage;
Et mille fois pres du tombeau,
J'ay veu le Rhin, le Gange, & l'Euphrate, & le Tigre,
[28] I'ay veu le Danube & le Tybre,
Enfin tout le vieux monde, & le monde nouueau.

Apres tant d'erreurs vagabondes,
Apres des peines ſans ſecondes,
Bien-heureux, ie ſurgis au Port,
Et rauy d'échaper à tant d'écueils funeſtes,
Pour en conſacrer les vieux reſtes,
Aux volontez du Ciel ie viens regler mon ſort.

Mais inſenſiblement ie ſens ſur ma paupiere
Diſtiler des pauots qui m'oſtent la lumiere,
Et m'obligent à prendre vn paiſible ſommeil;
De peur que les paſſans ne cauſent mon reſveil,
Cherchons quelque gazon de mouſſe ou de verdure,
Pour prendre le repos qu'on doit à la Nature,
Sans qui le foible corps ne ſçauroit ſubſiſter,
Non plus qu'à ſes trauaux journaliers reſiſter;
Ce lieu s'offre à propos, auſſi bien il me ſemble
Entendre pres d'icy des gens parler enſemble.

SCENE II.

D. JUAN, PHILIPIN.

Philipin.
Commẽt! vous en doutez? dites vn peu pourquoi?

D. Iuan.
Pour te croire, il faudroit ne manquer pas de foy.

Philipin.
Il n'eſt rien de plus vray, Monſieur, ils eſtoiẽt ſeize;
D'abord l'épée au poing i'en ay renuerſé treize;
Les trois qui ſont reſtez auecques le Preuoſt,
Ie leur ay fait gagner la guérite bien-toſt:
Peſte! comme ils fuyoient ces pauures miſerables!
Ie vous les ay battus en trente mille diables;
Enfin treize ſont morts, & pour les trois reſtez
Ils mourront dans demain au plus tard; écoutez.

D. Juan.
C'eſt là ce grand courage? ah le vaillant pagnotte!

[29] **Philipin.**
Si i'auois mon habit auec quoy ie les frotte . . . .

D. Juan.

Vaillance à part, dy moy? comment m'as-tu treuvé?

Philipin.

Monſieur, ie ſuis ſorty par vn vieux mur creué,
Au hazard de gaſter mes habits magnifiques;
J'ay fait cent mille tours par des chemins obliques,
J'allois tantoſt au gauche, & puis tantoſt à droit,
Et n'esperant plus rien, ie me ſuis trouué droit
Au pied de ce grand Cheſne, au carrefour des routes,
I'ay pris celle des Pins toûjours dedans mes doutes,
De voir où ie pourrois enfin vous attraper,
Et principalement où ie pourrois ſouper,
Quand par bonheur i'ay veu ce malheureux Village
Où ie vous ay trouué ſi remis, & ſi ſage:
Les Dieux en ſoient loüez, mais dites-moy cõment
Ie vous ay rencontré ſi fortuitement;
Au moins ſi ce n'eſt pas, Monſieur, faire vne offenſe,
Que de valet à Maiſtre entrer en conference.

D. Juan.

Le Bourgeois n'eſtant point encores aduerty,
Ie ſuis ſous tes habits facilement ſorty;
Et ſçachant qu'apres moy l'on ſe mettoit en queſte,
I'ay choiſi ce Hameau pour plus ſeure retraite;
Certain que les Preuoſts cherchans en mille endroits
Me croiront moins icy qu'en l'epaiſſeur du Bois.

Philipin.

Mais à preſent, Monſieur, que pretendez-vous faire?

D. Juan.

Je veux voir, ſi ie puis, l'vn & l'autre Hémiſphere;
Je veux chercher la guerre aux païs étrangers,
Je veux abandonner ces mouuemens legers
Qui m'ont fait juſqu'icy l'horreur de tout le monde,
Et par vne valeur à nulle autre ſeconde,
Je veux par l'auenir reparer le paſſé.

Philipin.

O le ſaint homme! ô Ciel! *quieſcat in pace.*

---

748 choiſi] choſi.

D. Juan.

Oüy, ie veux éloigner cette maudite terre
Où ie me voy toûjours menacé du Tonnerre;
[30] Peut-eſtre qu'en quittant ce païs malheureux,
Nous trouuerons ailleurs des deſtins plus heureux.

Philipin.

Que ferez-vous tout ſeul?

D. Juan.

Je veux que tu me ſuiues.

Philipin.

Moy?

D. Juan.

Toy ſans conteſter.

Philipin.

Ah! pointures trop viues!
Moy! quitter mon païs, & mes pauures parens!
Si i'auois comme vous fait cent maux diferens,
Deſ-honoré la Sœur, aſſaſſiné le frere,
Renuerſé les Autels, & fait mourir mon Pere . . . . .

D. Juan.

Mon Pere!

Philipin.

Oüy, voſtre Pere, il eſt mort.

D. Juan.

Que dis-tu?

Philipin.

Accablé de douleurs, & l'eſprit abbatu,
De vos crimes frequens dont il mouroit de honte,
Il eſt allé deuant là bas en rendre conte.

D. Juan.

Comment! mon Pere eſt mort! à ce coup ie connoy
Que le Ciel & l'Enfer ſont liguez contre moy:
Mais tu m'as bien long-temps caché cette nouuelle.

Philipin.

Ce malheureux Preuoſt, & toute ſa ſequelle,
Qu'à tous momens ie croy me tenir au colet,
M'ont fait en ce moment oublier mon rolet.

---

772 rendre] tendre.

D. Juan.

D'où le ſçais-tu?

Philipin.

De gens qui paſſoient par la Ville,
On n'a pû luy donner de ſecours qu'inutile,
Diſoient-ils aſſez haut, les crimes de ſon Fils
[31] L'ont tellement ſaiſi, l'ont tellement ſurpris,
Que ſuccombant aux maux qu'à commis cet infame,
Au milieu de ſes gens il vient de rendre l'ame;
Or comme ie ſçay bien que par tout recherchant
On n'en ſçauroit iamais trouuer vn ſi meſchant,
Si les crimes d'vn Fils ont fait mourir vn pere,
Il faut que ce ſoit vous, ou ie reſve, Compere.

D. Juan.

Ne m'importune plus; & bien, mon Pere eſt mort,
Voyons ce que de nous ordonnera le Sort
Et ſi d'autres climats nous feront plus proſperes,
Philipin, vn Vaiſſeau, viſte, & ne tarde gueres.

Philipin.

Pour vous tout ſeul?

D. Juan.

Non, fat, ie vous ay déja dit
Que vous . . . .

Philipin.

Les Matelots nous feront-ils crédit?
Car d'argẽt, pour celuy qui tient cours dãs le monde,
La piece deſſus vous, ſans doute, la plus ronde,
C'eſt comme qui diroit . . . .

D. Juan.

Effronté, que dis tu?

Philipin.

C'eſt comme qui diroit . . . .

D. Juan.

Et bien.

Philipin.

Lanturelu.

D. Juan.

Tu ne ſçais pas encor ce qui me reſte, approche.

Philipin.

Auriez-vous bien coulé quelques joyaux en poche?
Pour comble de loüange, & de gloire, & d'honneur,
Il ne vous refte plus que d'eftre bon Voleur.

D. Juan.

Va, nous aurons & bien, & difgrace commune.

Philipin.

Je vay donc voir au port fi ie feray fortune,
[32] Et fi ie trouueray quelques bons Matelots
Qui nous puiffent bien-toft abyfmer fous les flots;
Mais que voy-je fortir de cette Grotte obfcure?

SCENE III.

UN PELERIN, D. JUAN, PHILIPIN.

D. Iuan.

Arrefte, Philipin.

Philipin.

O l'étrange auanture!

D. Juan.

Quel homme vient icy me couper le chemin?

Philipin.

Vous voila bien troublé, c'eft . . . .

D. Juan.

C'eft?

Philipin.

Un Pelerin.

D. Juan.

En l'eftat où ie fuis chacun me fait ombrage,
Auance, & va le voir fi tu peux au vifage.
Ie roule dans l'efprit vn deffein, Philipin.

Philipin.

Monfieur.

D. Iuan.

Il faut auoir l'habit du Pelerin.

Philipin.

O diable-zot, Mõfieur, croyez-vous que cet hõme . . . .

D. Juan.

Tu repliques toûjours, à la fin ie t'aſſomme,
Tes conteſtations te vaudront mille coups.

Philipin.

Mais auſſi tant d'habits, à quoy donc penſez-vous?
Ie n'ay point encor veu de telles incartades,
Vous feriez bien vous ſeul cinq ou six maſcarades;
L'habit d'un Pelerin, l'habit de ſon Valet,
Et tout cela pourquoy? pour aller au gibet.

[33] **D. Iuan.**

Oſte-toy; ce maraut ne ſert qu'à m'interrompre.

Philipin.

Il aura, que ie croy, grand peine à le corrompre.

D. Juan.

Le Ciel veüille donner le repos à vos jours.

Le Pelerin.

Le Ciel d'vn œil benin vous regarde toûjours.

D. Juan.

Que faites-vous ainſi dans cette Foreſt ſombre?

Le Pelerin.

De meſme que le corps eſt ſuiuy de ſon ombre,
Ie ſuy, par des ſentiers que me preſcrit le Sort,
L'infallible chemin qui nous mene à la mort.

Philipin.

Que parle-t'il de mort? eſt-ce qu'il vous annonce
Que vous ſerez pendu?

D. Juan.

Non, attens ſa réponſe.

Philipin.

Ah! point de répondant, quand il eſt queſtion
De grimper au gibet, iamais de caution.

D. Juan.

Vous auez en ce lieux beaucoup d'inquietude?

Le Pelerin.

Tant s'en faut, le repos regne en ma ſolitude,
I'y ſauoure à longs traits les biens delicieux
Que verſe à pleines mains la clemence des Cieux;

Eloigné de la Cour, du bruit & des tempeſtes,
Ie conuerſe ſouuent auec de ſimples beſtes,
En qui ie voy cent fois plus de raiſonnement
Qu'aux hommes éleuez trop délicatement.
I'y connoy des inſtincts, i'y voy des connoiſſances
Que leur ont influé les celeſtes Puiſſances,
Et dont ces animaux ſçauent mieux profiter
Qu'vn tas de réprouuez qu'il faudroit déteſter.
O honte de ce ſiecle! ô ſources infinies
D'abominations! vous ſouffrez des impies,
Vous ſouffrez des meurtriers, vous ſouffrez des brutaux
S'éleuer tous les jours par des crimes nouueaux,
[34] Et vous n'employez pas les carreaux de la foudre
Pour punir ces peruers, & les reduire en poudre.

Philipin.

Remettez à demain la prédication,
Car aujourd'huy mon Maiſtre eſt ſans deuotion.

Le Pelerin.

Apprenez, eſprit foible, & remply d'ignorance,
Que voſtre Maiſtre & vous eſtes ſous la puiſſance
Des Dieux, juſtes vengeurs, qui ſçauront bien punir
Et vos crimes paſſez, & ceux de l'auenir.
Peut-eſtre approchez vous de ce moment funeſte.

D. Juan.

Bon homme, vne autrefois vous nous direz le reſte,
Contentez ſeulement ma curioſité.

Le Pelerin.

Si c'eſt pour éclaircir quelque difficulté,
Ie ſuis trop ignorant en ſemblables matieres,
C'eſt au Ciel qu'il en faut adreſſer les prieres.

D. Juan.

Non, c'eſt qu'en vn deſſein où le Ciel me conduit
I'ay neceſſairement beſoin de voſtre habit.

Le Pelerin.

Mon habit? ſongez-vous à ce que vous me dites?

D. Juan.

Sans employer le temps en de vaines redites,

---

843 des] dés.

I'en ay beſoin, vous dis-je, & quoy que vous ſiſſiez,
Vous me fâcheriez fort, ſi vous me refuſiez.

Le Pelerin.

Mon habit, quoy que faſſe icy voſtre induſtrie,
Ne ſe depoüillera iamais qu'auec ma vie,

D. Juan.

Songez que ie vous l'ay demandé par douceur,
Qu'en ce moment i'en veux eſtre le poſſeſſeur,
Et qu'il n'eſt rien pour luy que ie ne vous octroye.

Le Pelerin.

Monſieur, vous perdez temps, car par aucune voye
Vous ne pourrez tenter, ny le cœur, ny les yeux
D'un hõme qui ne craint que le courroux des Dieux.

D. Iuan.

Ah! c'eſt trop raiſonner, & voſtre reſiſtance ....

[35] **Le Pelerin.**

Quoy! vous me l'oſteriez auecques violence?

Philipin.

Il s'en va ſon épée en voſtre ſang ſoüiller:
Ah! ne le tuez pas, il ſe va dépoüiller.

D. Ivan.

Viſte donc, autrement ....

Philipin.

Dépeſchez-vous, bon homme,
Vous en aurez, ſans doute, vne notable ſomme,
Mon Maiſtre eſt liberal.

Le Pelerin.

Non, non, l'argent, ny l'or,
Ne m'ont iamais tenté.

D. Iuan.

Vous reſiſtez encor?
Ie vous donne le mien.

Le Pelerin.

Mais il m'eſt inutile.

D. Iuan.

Ie ſuis las de vous voir faire le difficile;
Que ſert de conteſter? car enfin ie le veux.

Philipin.
Mon pauure Pelerin, répondez à ſes vœux,
Au nom de Iupiter.
Le Pelerin.
Souffres-tu qu'on t'affronte?
Entrõs dans cette Grotte où i'auray moins de honte.
D. Iuan.
Vien prendre mon épée, & t'en va promptement
Auſſi-toſt que i'auray changé d'habillement.
Philipin.
Ie vous attens au port avec beaucoup de ioye.
Quels rubans vous faut-il pour vne petite-oye?
Pour cet habit de mode il en faut des plus beaux.
D. Iuan.
Je te chamarreray le tien des plus nouueaux.
Philipin.
Qui, ie croy, n'auront pas couſté beaucoup à faire;
Mais par la teſte-bleu, ſi i'eſtois à refaire,
[36] Ie m'empeſcherois bien de ſeruir de Valet
Au plus meſchant . . . Mais las! ce n'eſt pas encor fait:
Qui diable vient icy? fuyons, peur de ſurpriſe.

SCENE IV.

D. Philippe.
Dans la juſte fureur dont mon ame eſt ſurpriſe,
Ie cherche vagabond, & cours de tous coſtez,
Sans pouuoir voir la fin de mes perplexitez.
Le Ciel dans mes erreurs, & ma peine ſoufferte,
Me cache l'aſſaſſin qui m'anime à ſa perte,
Et me fait, en voyant mon deſſein trauerſé,
Douter qui de nous deux l'a le plus offenſé.
Quoy! vous pouuez ſouffrir icy des parricides!
Des lâches aſſaſſins? des cruels homicides?
Helas! ie m'extrauague en ma juſte douleur.
Non, les Dieux en cecy n'y meſlent rien du leur,
Et s'ils ne l'ont déja puny de tous ſes crimes,
C'eſt qu'ils l'ont reſerué pour les plus creux abiſmes,

---

910 deux] d'eux.

Pour le faire ſouffrir, le faire déchirer,
Luy faire mille morts, au lieu d'vne endurer,
Pardonnez, juſtes Dieux, dans ma douleur extréme,
Si i'oſe m'emporter & ſortir de moy-méme,
Et ſi ie vous demande, en ſuiuant mon deſſein,
Qu'il vous plaiſe punir ce traiſtre par ma main.

SCENE V*).

D. JUAN, D. PHILIPPE.

D. Juan.

Enfin ſous cet habit on ne me peut connoiſtre;
Mais voy-je pas là bas Dom Philippe paroiſtre?
Oüy, c'eſt mon ennemy.

D. Philippe.

Ie vois vn Pelerin.
Mon amy, pourriez-vous me montrer le chemin?

D. Juan.

Où voulez-vous aller? Me voilà ſans épée,
[37] Et ie connoy par là mon attente trompée;
Déguiſons noſtre voix le mieux que nous pourrons.

D. Philippe.

Vous eſtes Pelerin?

D. Juan.

Oüy, grace aux Dieux tous bons.

D. Philippe.

Demeurez-vous toûjours en ce lieu?

D. Juan.

D'ordinaire.

D. Philippe.

Ne voyagez-vous point?

D. Juan.

Quand ie ne ſçay que faire.

D. Philippe.

Vous vous accordez mal, courir & demeurer!

D. Juan.

Ie cherche le repos, quand ie ſuis las d'errer.

---

*) Scene V] Scene III. 926 montrer] monter.

D. Philippe.

Vous vifite-t'on pas quelquefois? les vifites
A des gens retirez ne font pas interdites.

D. Iuan.

Non, Monfieur.

D. Philippe.

Parmy ceux qui vous font venu voir,
S'eft-il point prefenté le matin, ou le foir,
Un jeune homme, à peu pres . . . .

D. Iuan.

Non, en ma confcience.

D. Philippe.

Ie n'ay pas acheué, donnez-vous patience;
Un jeune homme à peu pres de mon port, de mõ air,
Et de teint . . . .

D. Iuan.

Non, Monfieur.

D. Philippe.

Mais laiffez-moy parler.

D. Iuan.

C'eft fans vous arrefter, que ie n'ay veu perfonne:
Il faut répondre peu, de peur qu'il me foupçonne.

[38]

D. Philippe.

Quoy! ie courray toûjours, & fans tréue, & fans fin?
Je ne pourray iamais rencontrer l'affaffin
Que mon malheur fouftrait à ma jufte colere!
Quoy! les pleurs d'vne Fille; & quoy! la mort d'vn Pere
Reftera fans vengeance! ah! ne permettez pas
Deftins, que l'affaffin éuite le trépas;
Je doy cette victime à ma chere Amarille.

D. Juan.

Vous en euffiez plutoft eu nouuelle à la Ville.

D. Philippe.

Le traiftre en eft forty, mais qu'il foit affeuré
Auant la fin du iour, que ie me vengeray.

D. Juan.

Vous fçauez que les Dieux defendent la vengeance;
Mais pour en obtenir une entiere affiftance,

Il les faut ſupplier auec humilité
De donner à nos vœux ce qu'ils ont ſouhaité.

D. Philippe.

Ah! ie les en ſupplie, & de toute mon ame,
Grands Dieux, ſi dans mes mains vous remettez l'infame.

D. Juan.

Monſieur, pardonnez-moy, ſi ie vous interromps;
Icy vos mouuemens, ſans doute, ſont trop prompts,
Et vous priez les Dieux auec vne indécence
Qui les choque ſans doute, & leur fait vne offence:
Il les faut ſupplier auec humilité,
Et ne prier iamais les armes au coſté.
Poſez les.

D. Philippe.

De bon cœur, mon Pere, & ie proteſte
De répandre plutoſt tout le ſang qui me reſte,
De n'en porter iamais, ſi ie ne ſuis vengé.
Faites-moy donc, grands Dieux . . . .

D. Juan.

Déteſtable enragé,
Qui viens de guet à pend aſſaſſiner vn homme,
Regarde qui ie ſuis, apprens comme on me nomme.
Ie ſuis ce Dom Iüan que tu cherches par tout,
Pour qui tu vas courant de l'un à l'autre bout;
[39] Ie ne me ſuis caché qu'à deſſein de ſurprendre
Ce fer dont ie ſçauray maintenant me defendre,
Et dont ie t'oſterois la vie en ce moment,
Si ie n'eſtois pouſſé par quelque mouuement
D'en remettre l'effet . . . . . .

D. Philippe.

Aſſaſſin, traiſtre, infame,
Quoy! ie te trouuerois, & ſans t'arracher l'ame?
Scelerat, parricide, effronté, ſuborneur,
Il faut que de ces mains . . . .

D. Iuan.

C'eſt trop, beau harangueur:
Malgré les ſentiments d'vne injuſte colere,
Va dedans les Enfers rejoindre ton Beaupere.

D. Philippe.

A l'aide, mes amis, au ſecours, ie ſuis mort;
Adorable Amarille, helas: plaignez mon ſort!

Fin du troiſiéme Acte.

ACTE IV.

SCENE PREMIERE.

PHILEMON, MACETTE.

Philemon.

Non, non, ie ne puis pas croire que de mon âge
On ait iamais parlé d'vn sẽblable naufrage:
Les pauures malheureux! ſçauez-vous bien comment
Ils ont gagné le bord ſi fauorablement?
I'ay pris l'vn ſur vn ais qui reſpiroit à peine,
L'autre embraſſoit à force vn morceau de l'antenne,
A laquelle tenoit vn petit bout du mats;
Auſſi-toſt mis à terre, ah miſerable! helas!
A dit le plus petit, Dieux! quelle barbarie!
I'auois tant beu de vin ſans eau toute ma vie,
Et ſi preſt de finir par vn cruel deſtin,
Faut-il tant boire d'eau ſans y mettre de vin?

[40] **Macette.**

L'autre à qui le malheur ſemble encore plus rude,
Témoigne, ſans mentir, beaucoup d'inquietude;
En ſechant ſes habits, il lâche des propos
Qui marquent que l'eſprit n'eſt pas bien en repos;
Quoy! faudra-t'il encor que les Dieux & les Hõmes
Me viennẽt accabler dans les lieux où nous ſommes,
Diſoit-il?

Philemon.

En effet, depuis vn certain temps
On y voit arriuer d'étranges accidens,
Vn certain Dom Iüan, d'vne injuſte colere;
A tué depuis peu noſtre Seigneur Dom Pierre;

---

986 ! fehlt im Original.

Et comme c'eſt icy ſon plus proche Chaſteau,
On a fait ériger en ce lieu ſon Tombeau,
Où l'on a fait grauer deſſus ſa ſepulture
L'ouurage le plus beau qui ſoit en la Nature;
Sa Fille, & ſon Amant, ſont icy dés hyer,
Qui font chercher par tout l'execrable meurtrier;
Et s'il eſt attrapé, mălgré ſon induſtrie,
Il mourra que ie penſe en bonne compagnie.

Macette.

Cela n'eſt pas nouueau, chacun le ſçait aſſez;
Allons voir ſi nos gens ſont ſecs & delaſſez;
Les voila bien changez qui viennent ce me ſemble.

SCENE II.

D. JUAN, PHILIPIN.

D. Iuan.

Mon Hoſte, laiſſez nous vn peu parler enſẽble.

Philemon.

Volontiers, auſſi bien il faut que i'aille exprés
Sçauoir pour le Feſtin ſi tous nos gens ſont preſts.

D. Juan.

Sauué de la tempeſte, échappé du naufrage,
Sorty de mille écueils au plus fort de l'orage,
Ie viens, l'eſprit remis, en ces aimables lieux
Rendre grace humblement à la bonté des Dieux.

[41] **Philipin.**

Echappé du naufrage au fort de la tempeſte,
Sauué deſſus vn mats qui m'a caſſé la teſte,
O beaux lieux, où la Mer m'a voulu décharger,
Ne trouueray-je point quelque choſe à manger?

D. Iuan.

Tay-toy.

Philipin.

Pourquoy, Monſieur?

D. Juan.

Gourmand inſataible.

Philipin.

Ne me verray-je point encor vn coup à table?

D. Juan.

Ie voudrois que la Mer t'euſt tantoſt confondu.

Philipin.

Nous pouuons bien manger, nous auons aſſez bû;
A quoy tant de diſcours? la tempeſte eſt paſſée.

D. Juan.

Helas! i'en tremble encor à la ſeule penſée;
Voir des gouffres affreux preſts à nous abyſmer,
Voir dans le meſme temps des montagnes de Mer,
Voir tomber deſſus nous des vagues effroyables,
Voir les Cieux entr'ouuers, des feux épouuantables,
Voir éclater la foudre, oüir mugir les flots,
Voir la mort ſur le front de tous les Matelots,
Voir cette impitoyable errer de bande en bande,
La voir faucher par tout, & par tout qui cõmande;
Enfin voir tout périr dans ces triſtes momens
Par la guerre allumée entre les Elemens,
Et ſeuls s'en garentir par la bonté Celeſte,
Et s'en railler apres, t'en doit-on pas de reſte?

Philipin.

Tant s'en faut, ie rends grace à la bonté des flots
De m'auoir mis icy ſain & ſauf: A propos,
Auez-vous iamais mieux ſauté de voſtre vie?
Dites-moy, ſongiez-vous à Cloris? à Syluie?
A Diane? à Philis?

D. Juan.

Non, tres-aſſeurement.

[42] **Philipin.**

Ma foy, ny moy non plus; mais dites-moy comment
Vous nommez ce Monſieur?

D. Juan.

Qui?

Philipin.

Celuy qui préſide
Avec ſa grande barbe, à l'Element liquide?

1039 vagues] vaguez. 1053 à] a.

D. Juan.

C'eſt Neptune.

Philipin.

Neptune! Et tous ces Mirmidons
Qui cornent deuant luy, qui ſont-ils?

D. Juan.

Des Tritons.

Philipin.

La peſte les étouffe auec leur cornemuſe,
Ils m'ont fait enrager; mais ſi ie ne m'abuſe,
Ces petits fripons là ſçauent tres-bien nager:
Ils vont comme ſur terre au milieu du danger.

D. Juan.

Ha, vous en ſçauez plus que vous n'en voulez dire,
Vous faites l'ignorant.

Philipin.

Encor faut-il bien rire,
Puis que nous n'avons plus à craindre le péril.

D. Juan.

Tu te feras frotter auecque ton babil.

Philipin.

Ieûner en bien ſeruant, faire le diable à quatre,
Et puis apres cela me menacer à battre!

D. Juan.

C'eſt qu'à n'en point mentir tu te rends importun.

Philipin.

Seruir bien, ſeruir mal, tout cela n'eſt donc qu'vn?

D. Juan.

Donne-moy, ie te prie, un peu de patience.

Philipin.

Vous m'en priez.

[43]

D. Juan.

Ie veux t'ouurir ma conſcience,
Te dire ma penſée en trois ou quatre mots;
Le péril que ie viens de courir ſur les flots,
Me donne dans le cœur vn repentir extréme,
Car par là ie voy bien que la Bonté ſupréme,

1061 là] la.

Loin de m'exterminer, me veut tendre la main:
Trauaillons, trauaillons, ſans attendre à demain,
Profitons de ces mots les derniers de mon Pere,
Forçons, forçons le Ciel à nous eſtre proſpere,
Et par des actions qui n'ayent rien de brutal,
Faiſons vn peu de bien apres beaucoup de mal.

Philipin.

Le voila repentant, tout de bon.

D. Iuan.

Oüy, mon ame
Ne concéura iamais d'illegitime flâme:
Et ie veux deſormais que les Cieux ennemis
Me puiſſent écrazer . . . .

Philipin.

S'il ne fait encor pis.

D. Iuan.

Que dis-tu?

Philipin.

Rien du tout, ſeulement i'examine
Le ſouuerain pouuoir de la Bonté Diuine,
Que de Diable vous fait Ange en vn ſeul moment,
Et qui produit en vous vn ſi prompt changement.

D. Iuan.

Ce ſont des coups du Ciel qu'on ne ſçauroit comprendre;
Rentrons, i'entens du bruit.

Philipin.

Allons nous faire pendre.

SCENE III*).

PHILEMON, PHILIPIN, D. JUAN.

Philemon.

Monſieur, le juſt'au corps que vous auez laiſſé . . . .

[44] **Philipin.**

Noſtre Hoſte, qu'auez-vous? vous eſtes bien preſſé!

---

*) Scene III] ACTE III.

Philemon.
Eſt tout ſec, vous pouuez le veſtir tout à l'heure.
Philipin.
Mon Caſtor l'eſt auſſi?
Philemon.
Tout eſt bien, ou ie meure.
Philipin.
Rentrons en cet eſtat, ne nous laiſſons pas voir.

SCENE IV.

BELINDE, ORIANE.

Belinde.
Ma Mere, ſans mentir, preſſe trop mon deuoir.
Oriane.
Mais l'on en penſe mal.
Belinde.
Où ie ſuis ſans offenſe,
Il m'importe fort peu de ce que l'on en penſe:
Hé bien! i'aime Damon, & Damon m'aime auſſi,
Vne Mere doit-elle en prendre de ſoucy?
I'en vſe comme il faut; il n'a point ſur mon ame
Le credit de m'auoir fait répondre à ſa flâme;
Ie regle me deſirs, & ie ne ſçay comment
On a pû deuiner qu'il eſtoit mon Amant.
Oriane.
Il eſt ie ne ſçay quoy dans l'amoureux myſtere
Qui ſe découure aſſez, bien qu'on tâche à le taire;
Ma Mere me diſant vn ſoir aupres du feu
Que l'amour ne peut pas ſe cacher, ou bien peu;
Que l'Amant bien ſouuent, lors que moins il y penſe,
N'eſt pas auec ſoy-meſme en bonne intelligence;
Tout le trahit, on voit en luy des mouuemens
Qui ne s'accordent pas auec ſes ſentimens;
Il paroiſt interdit, ſes diſcours ſont ſans ſuite,
Tout ce qu'il fait paroiſt ſans ordre, & ſans cõduite:
On le ſurprend ſouuent ſur des yeux radoucis,
[45] On luy voit des langueurs, on luy voit des ſoucis,

On voit couler des pleurs, il eſt mélancolique,
Tout objet luy déplaiſt, hors celuy qui le pique;
Mais dés qu'il peut auſſi le voir, & luy parler,
Soûpirs, pleurs, & ſoucis, s'éuaporent en l'air;
Il n'en paroiſt pas-vn, & ſon cœur, ce luy ſemble,
Pâme d'aiſe & d'amour autant qu'ils ſont enſemble;
Il voudroit expirer dans ce rauiſſement.
Voila, ma chere Sœur, ce qu'on dit de l'Amant;
Et ſi l'on tient encor pour verité conſtante,
Que l'Amant eſt beaucoup moins touché que l'Amãte.

Belinde.

Ma Compagne, vrayment, à vous oüir parler,
A ſi bien de l'amour les ſignes étaler,
En deduire ſi bien toutes les circonſtances,
Vous en deuez auoir de grandes connoiſſances.

Oriane.

Point, ce que i'en ay dit n'eſt qu'vn diſcours en l'air.

Belinde.

Sans doute vous aimez.

Oriane.

Qui? moy? pluſtoſt brûler.

Belinde.

Mais de quel feu?

Oriane.

Du Ciel.

Belinde.

Mais de celuy d'Euandre.

Oriane.

C'eſt donc vn feu caché deſſous beaucoup de cendre.

Belinde.

Il eſt vray, car il eſt diſcret au dernier poinct.

Oriane.

Parlez plus clairement, ie ne vous entends point.

Belinde.

Quoy! voſtre ame d'amour n'eſt pas préoccupée?

Oriane.

Pour Euandre! ah ma Sœur!

Belinde.

M'auroit-on bien dupée?

[46] Et me prendroit-on bien pour vn tymbre feſlé,
A laiſſer échaper ce qu'on m'a réuelé?

Oriane.

Nõ, nõ, ma Sœur, croyez que pour l'amour d'Euãdre
Ie ne m'empreſſeray iamais à m'en defendre;
Mais pour n'abuſer pas ny du temps, ny de vous,
Il ne ſçauroit iamais deuenir mon Epoux.

Belinde.

C'eſt dõc que vos parens y mettẽt quelque obſtacle?

Oriane.

C'eſt que pour les fléchir il faudroit vn miracle.

Belinde.

Quoy! vous faites la fine! ah vrayment! vous verrez
Iuſqu'où va ma colere, & vous l'éprouuerez.
A vous que ie croyois la meilleure du monde,
A vous pour qui mon ame ouuerte, & ſans ſeconde,
N'auoit rien de ſecret, ny rien de reſerué,
A qui i'ay dit d'abord ce qui m'a captiué,
Vous cachez voſtre cœur!

Oriane.

Ah ma chere Compagne!
Parmy le déplaiſir qui toûjours m'accompagne,
Ie ſuis inconſolable, vn Pere eſt contre moy,
Vn que ie n'aime point me veut faire la loy,
Et ie me voy reduite à ce malheur extréme
De haïr tout le monde, & me haïr moy-méme,

Belinde.

Voſtre œil frippon le porte à cette extremité.

Oriane.

Non, non, pour luy mon œil n'a que de la fierté;
Mais parce qu'il eſt riche, & qu'il a force terre;
Il faut que ie me liure vne immortelle guerre,
Que ie ſois malheureuſe, & me ſacrifier
Pour les plaiſirs d'vn ſot qui ſe veut marier.
Non, ie n'en feray rien,

Belinde.

Helas! ma chere amie,
On m'attache de meſme à mon antipathie;

1146 iamais] iamas.

Et parce que Damis a ſçeu gagner l'eſprit
De ma Mere qui croit ce que ce fol luy dit,
[47] Sans aucun contredit, ſans aucune replique,
Il faut que ie l'épouſe.

Oriane.

Ah! pouuoir tyrannique!

Belinde.

Damis eſt aſſeuré pour moy qu'il ne tient rien.

Oriane.

I'en dis autant d'Orcas, & me ris de ſon bien.

Belinde.

Changeons donc de diſcours; Aminthe eſt mariée,
Ie m'en vais au feſtin.

Oriane.

Ie n'en ſuis pas priée;
Car ie croy qu'aujourd'huy mon Tyran obtiendra
Ce qu'il veut de mon Pere, & qu'il m'épouſera;
Et ie doy, malgré moy, conſentir & promettre.

Belinde.

Mon cher Damon me donne aduis par cette Lettre
Qu'il eſpere bien-toſt de flechir mes parens;
Mais ie voy peu d'eſpoir de vaincre nos Tyrans.

Oriane.

Reſſerrons, i'apperçoy quelqu'vn qui s'achemine.

Belinde.

C'eſt vn Monſieur fort brave, & de fort bõne mine.

SCENE V.

D. JUAN, PHILIPIN, BELINDE, ORIANE.

D. Juan.

Oüy, mon cher Philipin, c'eſt vn poinct arreſté,
Ie m'impoſe aujourd'huy cette neceſſité . . . .

Philipin.

Quelle neceſſité?

D. Juan.

De déteſter le vice,
De fuir la violence, abhorrer l'injuſtice;

Et ſi la Beauté meſme oſoit en cet inſtant
Venir ſe preſenter à mon cœur repentant,
[48] Tu verrois . . . . tu verrois ſi les objets me tentent . . . .
Mes Dieux! quelles Beautez à mes yeux ſe preſentẽt?

Philipin.

Monſieur, ſongez-vous bien . . . .

D. Iuan.

Tay-toy; que fait ainſi
L'honneur de la Contrée?

Oriane.

O Dieux! ſortons d'icy.

D. Juan.

Demeurez.

Belinde.

Voulez-vous nous faire violence?

Philipin.

Vous ne ſongez donc plus à voſtre repentance?

D. Juan.

Non, ie veux contenter ma curioſité.

Oriane.

Dépeſchez; noſtre temps, Monſieur, eſt limité,
Il nous faut viſtement retourner au Village.

D. Juan.

Ah! que facilement vn pauure cœur s'engage
A l'abord impréueu de ſi grandes beautez.

Belinde.

Eſt-ce là tout, Monſieur? ah! vous nous en contez;
Allons, ne tardons pas en ce lieu dauantage.

Philipin.

Monſieur, les Matelots, les écueils, le naufrage? . . . .

D. Iuan.

Ie n'ay iamais rien veu de ſi beau que tes yeux.

Philipin.

Les vents . . . .

D. Ivan.

Ah! que les tiens ont des traits radieux!

Philipin.

La tempeſte . . . .

D. Ivan.

Ta taille eſt charmante au poſſible.

Philipin.

Les tonerres . . . .

[49] **D. Ivan.**

Pour toy ie ſuis extrémement ſenſible.

Philipin.

Les Elemens . . . .

D. Ivan.

Tay-toy, male-peſte du ſot!

Oriane.

Il vous en faut donc bien, Monſieur?

D. Ivan.

Encore vn mot.

Bergeres à mes yeux cent fois plus adorables . . . .

Philipin.

Eſt-ce craindre les Dieux, que d'adorer les Diables?

D. Ivan.

Ah! c'eſt trop, ſouuiens-toy qu'vn inſolent diſcours
Fait de ce meſme jour le dernier de tes jours.

Belinde.

Mais apres tout, Monſieur, que voulez-vous nous dire?

D. Iuan.

Qu'il faut vous diſpoſer à finir mon martire,
A m'eſtre fauorable, & dans ce meſme jour
Payer de vos faueurs mon véritable amour.

Oriane.

Ah! juſtes Dieux! qu'entens-je?

Belinde.

Ah Ciel! ſois nous proſpere.

Oriane.

Euandre!

Belinde.

Cher Damon!

Oriane.

Au ſecours, mon cher Pere,
Tu n'obtiendras iamais ce que tu veux de moy.

Philipin.

Tu ſeras donc bien fine; ah Dieux! Monſieur.

D. Iuan.

Et quoy?

Philipin.

I'entens du bruit.

[50] **D. Juan.**

Comment! vous fuyez, rigoureuſes!
Mais il faut contenter mes flâmes amoureuſes.

Philipin *ſeul.*

Ie ne ſçay tantoſt plus de quel coſté tourner.
Mais dois-je encor icy bien long-temps ſejourner?
Le grãd Diable à ſon col puiſſe emporter le Maiſtre;
Sauuons-nous, auſſi bien ie voy quelqu'vn paraiſtre,
Encor ne faut-il pas ainſi l'abandonner,
Comme il eſt prompt à battre, il l'eſt à pardonner.
La voicy de retour, la pauurette éplorée,
Ne l'effarouchons point, elle eſt deſeſperée.

SCENE VI.

ORIANE, PHILIPIN.

Oriane.

Ah! ma chere Compagne! ô Ciel trop rigoureux!
Tu méritois ſans doute vn deſtin plus heureux:
Helas! où la treuuer? ſa perte eſt aſſeurée,
Le malheureux qu'il eſt l'aura deſ-honorée;
Mais de peur de tomber dans des malheurs ſi grands,
Je vay me raſſeurer aupres de mes parens;
Là ie ne craindray point que ſa brutale envie
Attente à noſtre honneur, non plus qu'à noſtre vie.
Mais quel eſt ce Valet? ah bons Dieux! c'eſt celuy
De ce traiſtre qui m'a voulu perdre aujourd'huy.

Philipin.

Ne craignez rien.

Oriane.

Helas!

Philipin.

Vous auez peur, peut-eſtre?
Allez, ie ne ſuis pas ſi diable que mon Maiſtre,
Il s'en faut la moitié pour le moins.

Oriane.

Laiſſez-nous.

Philipin.

Hé! qui diable vous tient?

[51]

Oriane.

Enfin que voulez-vous?

Philipin.

Moy, ie veux compâtir à vos malheurs extrémes.

Oriane.

Les pitoyables Dieux par leurs bontez ſuprémes ....

Philipin.

Ou bien ie vay pleurer, ou bien ne pleurez pas.

Oriane.

J'aimerois mieux ſouffrir mille fois le trépas.

Philipin.

Mais qu'auez-vous donc fait de cette autre Bergere.

Oriane.

Ah! ie croy qu'à preſent elle ſe deſeſpere.
Son cher Damon deuoit l'épouſer aujourd'huy,
Mais ſçachant ſon malheur il en mourra d'ennuy.

Philipin.

La conſolation de tous les miſerables,
Comme dit le Prouerbe, eſt d'auoir des ſemblables;
Si cela n'eſt point faux, qu'elle ſeche ſes pleurs,
D'autres ont eu par luy de ſemblables malheurs;
J'en connoy plus de cent; Amarille, Cephiſe,
Violante, Marcelle, Amaranthe, Beliſe,
Lucrece qu'il ſurprit par vn détour bien fin,
Ce n'eſt pas celle-là de Monſeigneur Tarquin;

1246 voulez-vous] voulez-zous.

Policrite, Aurelie, & la belle Joconde,
Dont l'œil ſçait embrazer les cœurs de tout le mõde;
Paſithée, Auralinde, Orante aux noirs ſourcis,
Berénice, Arethuſe, Aminthe, Anacarſis,
Nerinde, Doralis, Lucie au teint d'albâtre,
Qu'apres auoir ſurpriſe il battit comme plâtre:
Que vous diray-je encor? Mélinte, Nitocris,
A qui cela couſta bien des pleurs, & de cris;
Perrette la boiteuſe, & Margot la camuſe,
Qui ſe laiſſa tromper comme vne pauure buſe;
Catin qui n'a qu'vn œil, & la pauure Alizon
Auſſi belle, & du moins d'auſſi bonne maiſon;
Claude, Fanchon, Paquette, Anne, Laure, Iſabèlle,
Jaqueline, Suzon, Benoiſte, Peronnelle;
Et ſi ie pouuois bien du tout me ſouuenir,
De quinze jours d'icy ie ne pourrois finir.

[52] *Icy il jette vn papier roulé où il y a beaucoup de noms de Femmes écrits.*

Et bien, que dites-vous maintenant de mon Maiſtre?

Oriane.

Ie dis que c'eſt vn lâche, vn ſcelerat, vn traiſtre.

Philipin.

Mais bon aux Dames.

Oriane.

Mais vn Monſtre en trahiſon,
Dont la Iuſtice enfin me va faire raiſon:
Ie n'en puis plus, ſortons de ce lieu ſi funeſte.

Philipin.

Ie ne ſuis pas gourmand, ie prendray bien ſon reſte.
Où diable maintenant pourra-t'il ſe cacher?
En quelque part qu'il aille, il faudra le chercher.
Sur l'eau, ie n'en veux pas aualer dauantage;
Sur la terre, il n'eſt point de Bourg, ny de Village,
De grottes, ny de trous propres à nous ſauuer,
Où les chiens de Preuoſts ne nous viennent trouuer;
Enfin point de Chaſteau, de Ville, de Prouince,
Où l'on puiſſe éuiter les recherches du Prince;

1264 de] du.

Ainſi pour bien conclure, & c'eſt fort bien conclu,
Il ne peut éuiter d'eſtre bien-toſt pendu.
Le voicy qui reuient; quelle face effroyable!
Il porte au front la marque & la griffe du Diable.

SCENE VII.

D. JUAN, PHILIPIN.

D. Ivan.

Philipin.

Philipin.

Quoy, Monſieur?

D. Juan.

Sortons d'icy, ſortons

Philipin.

I'en voudrois eſtre hors.

D. Juan.

Mais viſte, & nous hâtons,
[53] Nous n'auons plus affaire en ces lieux dauantage.

Philipin.

Vous déuriez y reſter, car vous y faites rage.

D. Juan.

Tay-toy, ne me vien pas d'aujourd'huy raiſonner;
Dans ce maudit climat tout me fait friſſonner.
Ta raillerie enfin me mettroit en colere,
Flate mes ſens plutoſt, et me dy que mon Pere
Eſtoit par trop cruel, qu'Amarille eut grand tort,
Qu'vn peu de complaiſance eut arreſté la mort
De ſon Pere qui fut trop ardent à me ſuiure;
Ajouſte que Philippe a dû ceſſer de viure
Auſſi-toſt que i'ay veu ſon épée en ma main,
Dy que mon mouuement a paru trop humain;
Enfin dy-moy pour tant de Beautez enleuées,
Que l'on m'auroit blâmé de les auoir ſauuées;
Et ſi tu veux aider à mes contentemens,
Approuue mes deſſeins, & ſuy mes mouuemens.

SCENE VIII.

L'OMBRE DE D. PEDRE à Cheual ſur ſa Sepulture,
D. JUAN, PHILIPIN.

Philipin.

Monſieur, voyez-vous bien?

D. Ivan.

C'eſt vne Sepulture.

Philipin.

Ah Monſieur! quel fantôme?

D. Juan.

Il faut voir la ſculture.
Voir qui c'eſt.

Philipin.

Ah! Monſieur.

D. Juan.

Ces mots nous l'apprendront.

Philipin.

Prenez garde, Monſieur, il vous regarde au front.

[54] **Epitaphe.** *D. Jüan lit.*

Dom Pedre, l'ornement & l'honneur de Seuille,
Repoſe deſſous ce Tombeau,
Traiſtrement maſſacré dans le cœur de ſa Ville;
Dom Jüan en fut le Bourreau.
Paſſant, apprens icy que les plus creux abyſmes
Sont préparez pour tous ſes crimes;
Qu'il ne peut plus les éuiter,
Et qu'apres tant d'actes infames
Déja les eternelles flâmes
S'alument pour le tourmenter.

Philipin.

Nous le ſommes aſſez, nous ſortons de naufrage,
D'où ſi nous n'euſſions ſçeu nous ſauuer à la nage,
Nous euſſions bû, ſans doute, à tous nos bons amis:
Mais, ſans doute, Monſieur, c'eſt par vos ennemis
Que cette Prophetie eſt là-deſſous écrite.

D. Juan.

Ou véritable, ou fauſſe, enfin ie la dépite:

Faſſent, faſſent les Dieux ce qu'ils ont decreté,
I'oppoſe à leurs Decrets vn eſprit indompté,
Un cœur grand, intrépide, vne ame inébranlable.

Philipin.

Il fait ſigne, Monſieur.

D. Juan.

Fable, mon amy, fable.

Philipin.

Fable, ce dites-vous, c'eſt vne verité.

D. Juan.

Tes yeux ſont éblouïs par la timidité.

Philipin.

Il recommence encor, helas! Monſieur, de grace,
Souffrez que i'abandonne vn moment cette place,
Que ie ne meure pas ſans reuoir mes parens.

D. Juan.

Ce ſont là de ta peur des ſignes apparens.

Philipin.

Ah! Monſieur, prenez garde, il a branlé la teſte.

[55] **D. Juan.**

Dy luy qu'vn cœur qui ſçait mépriſer la tempeſte,
Ne craint pas vn eſprit qui n'a plus de pouuoir:
Que s'il veut prẽdre vn corps, s'il veut me venir voir
Que ce ſoir ie luy donne à ſouper à ma table,
Et que ie luy reſerue vn mets fort delectable;
Qu'vne ſeconde fois ie ſeray ſon vainqueur,
Et que ie ſuis vn homme incapable de peur.

Philipin.

Mon Maiſtre!

D. Juan.

Dépeſchons viſtement.

Philipin.

Ah! ie tremble.

D. Juan.

Faites ce que ie dis.

Philipin.

Mais raiſonnons enſemble.

D. Juan.

Raiſonnement à part; faiſons, car ie le veux.

Philipin.

Monſieur.

D. Juan.

Quoy!

Philipin.

Regardez hériſſer mes cheueux.

D. Iuan.

Quand tu deurois mourir cent fois, il le faut faire.

Philipin.

Et bien, Monſieur, & bien, il vous faut ſatisfaire:
Eſprit ſi bien monté deſſus ton grand cheual,
Qui m'as fait juſqu'icy plus de peur que de mal,
Qui ne m'en feras pas, s'il te plaiſt, dauantage;
Mon Maiſtre Dom Jüan échappé du naufrage,
Qui depuis ce temps là n'a ny bû, ny mangé,
Ny ſon Valet non plus, m'a dit, & m'a chargé,
De te venir prier en toute réuerence
De ſouper auec luy, ie feray la dépenſe;
Et ſi tu veux venir ſans me faire de peur,
Ie te feray grand chere, & boire du meilleur.
[56] Il dit qu'il y viendra.

D. Iuan.

Il le dit?

Philipin.

Il me ſemble,
Monſieur, qu'il a parlé.

D. Juan.

Bien nous boirons enſemble,
Portons encor la voix au fonds de ſon cercueil.
Eſprit.

Philipin.

Il me regarde, il fait ſigne de l'œil.
Mais comment viendra-t'il? ſçait-il noſtre demeure?

D. Juan.

Dy luy qu'il peut venir au plus tard dans vne heure,
Dans cette Hoſtellerie, à deux cens pas d'icy.

Philipin.
Ombre, viendrez-vous pas! dites.
L'Ombre.
Oüy.
Philipin *en tombant.*
Grand mercy.

Fin du quatriéme Acte.

ACTE V.

SCENE PREMIERE.

D. JUAN, PHILIPIN.

D. Juan.
Philipin.
Philipin.
Monſeigneur.
D. Iuan.
Viendras-tu pas tantoſt?
Voicy l'heure, & noſtre Ombre arriuera bien-toſt.
Dépeſchons.
[57] **Philipin.**
Tout eſt preſt, le ſouper eſt ſur table,
Les verres ſont lauez, le vin eſt délectable,
Les mets ſont ſauoureux.
D. Iuan.
Noſtre Eſprit inuité
Penſes-tu qu'il en mange?
Philipin.
Il ſeroit bien gâté!
Mais ſi quelque Démon affamé d'auanture,
De ce Fantôme affreux reueſtoit la figure,
Et qu'vn Mort, mort de faim, nous vint tout aualer . . .
D. Ivan.
Sans perdre icy le temps à ſottement parler,
Tu ferois beaucoup mieux de pouruoir à tout.

Philipin.

Peſte,
Vous eſtes aſſeuré que i'en auray de reſte,
Si ce que i'apprêhende enfin n'arriue point.
Mais, Mõſieur, regardõs vn peu de poinct en poinct,
Et ce que vous ferez, ou ce qu'il faudra faire;
Moy qui ne me treuuay iamais à tel myſtere,
Quand cet Esprit viendra, ie voudrois bien ſçauoir
Comment il faut agir pour le bien receuoir;
Car ie croy qu'il faut bien auoir plus de faconde
Auec les Trépaſſez, qu'auec ceux de ce monde.

D. Iuan.

Philipin, ie verray ce Fantôme odieux
Auec le meſme front, auec les meſmes yeux,
Que quand trop emporté de colere & de rage
Il vint à ſes deſpens éprouuer mon courage:
Ie l'enuiſageray de la meſme façon.

Philipin.

Mais encor vne fois, ſi c'eſtoit vn Démon
Qui d'abord de ſon ſouffle empoiſonnât la viande,
Où diable en treuuer d'autre?

D. Iuan.

Agreable demande!
Conception vrayment digne de ton eſprit!
Ton ſot raiſonnement & me choque & m'aigrit.
[58] Tay-toy.

Philipin.

Monſieur, ſouffrez que ie parle à cette heure,
Car ie ne ſouffleray pas tantoſt, ou ie meure:
A propos, ſommes-nous ceans en ſeureté?
Car, Monſieur, pour ne pas celer la verité,
Dans vn lieu découuert, ſi proche de la Ville,
Il eſt preſque impoſſible, ou du moins difficile,
D'y pouuoir demeurer long-temps ſans eſtre pris;
Et i'aimerois mieux eſtre au pouuoir des Eſprits,
Qu'en celuy du Préuoſt, & de ſes Satelittes,
Ces Valets de Bourreau qui font les hypocrites,

1392 vn peu] vu peu.

Qui, vous ont-ils poſé la main ſur le colet,
En diſant, ie t'agrippe, adieu pauure valet,
Grippé, pris, & conduit au haut de la potence,
Vn petit ſaut ſur rien au bout de la cadence,
Voila, ſi le hazard ne détourne ſes coups,
Dans demain au plus tard comme on fera de nous.

D. Iuan.

Il faut bien te reſoudre à trouuer pis encore,
A me ſuiure par tout, car demain dés l'Aurore
Ie veux eſtre à Seuille, & voir mes ennemis;
Oüy, ie veux dans l'eſtat où le Deſtin m'a mis,
Les brauer tous enſemble, & leur faire connaiſtre
Que Dom Iüan n'a point le viſage d'vn traiſtre,
Et qu'il porte par tout, ſans craindre le danger,
Vn cœur inébranlable, & qui ne peut changer.
Tu t'en iras deuant annoncer ma venuë.

Philipin.

Vous reſvez tout de bon, vous auez la berluë;
A Seuille, Monſieur?

D. Juan.

A Seuille, faquin.

Philipin.

Et quand partir encor?

D. Juan.

Demain dés le matin.

Philipin.

Il faut donc en ma place aduertir vn Trompette;
Car par prédiction que l'on m'a tantoſt faite,
[59] Il eſt dit que ie doy trépaſſer aujourd'huy;
Ainſi ie ne croy pas pouuoir eſtre celuy
Qui doit dedans Seuille annoncer . . . .

D. Juan.

Comment, traiſtre!
Eſt-ce ainſi qu'vn Valet obeït à ſon Maiſtre?

Philipin.

Un Mage encor m'a dit, ſi i'ay bien entendu,
Si ie ſortois demain, que ie ſerois pendu.

D. Juan.

Tu te plais donc bien fort ceans?

Philipin.

Mieux qu'à Seuille.

D. Iuan.

L'air des champs . . .

Philipin.

Eſt plus doux que celuy de la Ville.
Mais ne voulez-vous pas manger?

D. Juan.

Attends, gourmand,
Noſtre Ombre doit venir bien-toſt, ie croy.

Philipin.

Comment?
S'il ne venoit donc pas, nous aurions bel attendre!

D. Juan.

Mais qui te preſſe tant? ie ne m'en puis defendre,
Pour en auoir raiſon, il le faut contenter.

Philipin.

Je me contenteray ſeulement d'en taſter.

D. Juan.

Mais quoy! mangeras-tu deuant que l'Ombre mange?

Philipin *en voyant la table.*

Ne mangerois-je point? cela ſeroit étrange?
Ie veux manger deuant; car dûſſay-je enrager,
Ie ne toucheray pas ce qu'il voudra manger.

D. Juan.

Mangés. Que diras-tu maintenant de ton Maiſtre?
Diras-tu point qu'il eſt . . . .

Philipin *à table.*

Le meilleur qui peut eſtre.

[60] **D. Juan.**

Me ſeruiras-tu bien doreſnauant?

Philipin.

Des mieux.

D. Juan.
T'expoſeras-tu pas pour moy?
Philipin.
Iusques aux yeux.
D. Juan.
Et s'il eſt queſtion . . . .
Philipin.
Je feray . . . .
D. Juan.
Quoy?
Philipin.
Merueilles.
Mais écoutons, vn bruit a frappé mes oreilles.
Quelqu'vn heurte à la porte, obligez moy de voir
Qui vient nous interrompre.
D. Juan.
Allez, fat, le ſçauoir.
Philipin *à genoux.*
Monſieur, puis que ma mort eſt choſe indubitable,
De grace, permettez que ie meure à la table.
D. Juan.
Prenez cette chandelle, & voyez . . . .
Philipin.
Ah Monſieur!
Quel plaiſir aurez-vous quand ie mourray de peur?
D. Juan.
Quoy, poltron! au beſoin vous manquez de courage.
Philipin.
I'en ay paſſablement; mais à preſent i'enrage
D'eſtre ſi negligent, & n'auoir pas le ſoin
D'en conſeruer aſſez pour ſeruir au beſoin.

[61] SCENE II.

L'OMBRE, D. JUAN, PHILIPIN.

D. Juan.
Suy, ſuy, poltron, & vois auec quelle aſſeurance . . . .

Philipin.

Ne me battra-t'il point pour mon irreuerence?
Pardonne, grand Eſprit, à l'inciuilité
Qui m'a fait deuant toy faire bréche au paſté.
Quelle démarche graue!

D. Juan.

Ho, Philipin, vn ſiege.
Tu ſois le bien-venu.

Philipin *en mettant le ſiege ſous l'Ombre.*

Juſtes Dieux! que feray-je?
L'Ombre, ou moy, ſentons mal.

D. Juan.

Taiſez-vous, Philipin,
Ie t'attends de pied ferme, & ce petit feſtin
N'eſt pas à dire vray comme ie le ſouhaite:
Pour dire tout auſſi, cette pauure retraite
Où tu vois que ie ſuis fort mal commodément,
Fait que ie ne puis pas te traitter autrement.

L'Ombre.

Ny tes mets plus exquis, ny ta meilleure chere,
N'eſt pas ce que de toy preſentément i'eſpere;
Ie viens voir ſur le poinct de ta punition,
Si tu ne feras point quelque reflexion;
Si ta langue & ton cœur ne ſeront point capables
D'abjurer aujourd'huy des crimes déteſtables
Qui ſement la frayeur par tout en ce bas lieux,
Qui font cacher d'horreur les Aſtres dans les Cieux,
Et qui ne veulent plus éclairer ſur la terre,
Que tu ne ſois viuant écraſé du Tonnerre.
Songe, enfant miſerable, à tout ce que tu fais,
Songe à l'énormité de tes moindres forfaits;
Repaſſe en ta memoire, ô cruel homicide!
Ce qu'eſt deuant les Dieux vn ſanglant parricide,
Un impie exécrable, & quel au Tribunal
[62] Doit paroiſtre à leurs yeux vn enfant ſi brutal;

1478 bien-venu] bién-venu. 1493 la terre] tetre.

Songes-y meurement, car ton terme s'approche,
Ie le ſens, & le bras de la Iuſtice eſt proche,
Qui doit en vn ſeul coup punir tous tes forfaits,
Mais d'horribles tourmens à ne finir iamais.
M'entens-tu?

D. Iuan.

Ie t'entens, mais pour cela mon ame
S'épouuante auſſi peu des horreurs de la flâme,
De tes tourmens prédits, ny du fer, ny du feu,
En vn mot, tout cela m'épouuante ſi peu,
Et ie me ſens ſi peu touché de ta menace,
Que ie le ſerois plus du moindre vent qui paſſe.
Tu crois m'intimider à force de parler,
Mais apprens que mon cœur ne ſe peut ébranler.

L'Ombre.

Tu préſumes peut-eſtre, & tu te perſuades,
Que les Eſprits des Morts ſont des Eſprits malades,
Qui dépoüillez des corps, le ſont de la raiſon;
Mais apprens, ignorant, qu'il n'eſt point de ſaiſon
Où l'eſprit d'vn mortel ait plus de connoiſſances,
C'eſt là qu'il voit d'enhaut les juſtes récompenſes
Que l'on octroye aux bons; c'eſt là qu'il voit dequoi,
L'on forge le ſupplice aux meſchans comme toy.
Le tien eſt preſt, perfide, & mon ame affligée
Se verra dans ce jour & contente & vengée.

D. Iuan.

Vengée, ou non; mon cœur, apres ce qu'il t'a dit,
Ne peut iamais ſouffrir ny remords, ny dédit;
I'ay contenté mes ſens, & pour ne te rien taire,
Ie le ferois encor s'il eſtoit à refaire.
Mais ſupprimons icy toute animoſité,
Ie vay prendre ce verre, & boire à ta ſanté.
Ho Philipin!

Philipin.

Monſieur.

D. Iuan.

A toy, ie te la porte.

1504 finir] finer.

Philipin.

Moy! ie ne boiray plus, ou le Diable m'emporte.

[63] **D. Juan.**

Dy donc à noſtre Eſprit qu'il me faſſe raiſon.

Philipin.

Vous vous moquez, Monſieur.

D. Juan.

Je parle tout de bon.

Philipin.

Oüy, les Morts boiuent-ils?

D. Juan.

Et bien, dy luy qu'il mange,
Et puis tu chanteras des Vers à ſa loüange.

Philipin.

Ah! vous auez deſſein de me faire enrager?
A t'on iamais veu Mort ny boire, ny manger?

D. Iuan.

Et bien, approche donc, & me tiens compagnie.

Philipin.

A moy n'appartient pas tant tant de brauerie.
Eſprit, ſi vous vouliez vn peu vous ſubſtanter . . . .

L'Ombre.

Ah! i'ay bien d'autres mets dont ie m'en vay gouſter,
Ils ſeront eternels, mais ce bien périſſable
Ne durera qu'autant que tu ſeras à table.

D. Iuan.

Et bien, à ce defaut, prens ton Luth, Philipin.

Philipin.

Mon Luth n'eſt pas d'accord.

D. Juan.

Dépeſchez-vous, faquin,
Il faut bien régaler l'Ombre de quelque choſe.

Philipin.

Dites moy, chanteray-je en Vers ou bien en Proſe?

D. Juan.

Dy ces Vers que tu fis quand ie me dérobay . . . .

Philipin.

Ceux qui ſont ſur le chant de Pyrame & Thiſbé:
Ie les veux bien.

D. Juan.

Sur tout, chante luy ma victoire,
Tu pourras à loiſir apres manger et boire.

[64] **Philipin.**

Ombre, écoutez, ie veux chanter
Les amours de Dom Jüan mon Maiſtre.
On l'a veu bien ſouuent monter
Par les grilles d'vne feneſtre;
De là paſſer dans la maiſon,
Non ſans armes, mais ſans chandelle,
Où ſouuent de mainte pucelle
Le drôle a bien eu la raiſon.

D. Iuan.

Ombre, qu'en dites vous? la chanſon eſt gentile!
Chante vn peu le combat gagné ſur Amarille.

L'Ombre *ſe releuant & ſe laiſſant rechoir.*

Ah!

D. Juan.

Quoy! n'es-tu venu pour autre choſe icy?
Tu peux nous dire adieu bien-toſt, & grand mercy.

Philipin.

Monſieur, c'eſt fort bien dit, qu'il aille à tous les diables.

L'Ombre.

Miſerable Valet entre les miſerables.

Philipin *ſe mettant à genoux.*

Helas! Monſieur l'Eſprit, ie ne vous ay rien fait;
Ayez pitié de moy.

L'Ombre.

Malheureux en effet,
De ſuiure aueuglément les débauches d'vn Maiſtre . . .

1548 Pyrame] Pryame.

Philipin.

Helas! vous dites vray.

L'Ombre.

Plus perfide, & plus traiſtre
Que tous les ſcelerats.

Philipin.

Ie luy dis tous les jours.

L'Ombre.

Qui l'as toûjours ſeruy dans ſes ſales amours.

Philipin.

Ombre, ie vous ſupplie, appaiſez ces reproches,
Il a le cœur plus dur mille fois que les roches;
I'ay voulu l'attendrir, mais iamais ie n'ay pû;
[65] I'ay beau luy remontrer, c'eſt vn eſprit perdu
Qui rit de mes leçons.

D. Juan.

Quoy! ſommes nous enſemble,
Pour t'oüir raiſonner?

Philipin.

Helas! Monſieur, ie tremble,
Ie ne raiſonne pas.

D. Juan.

Toy, qui fais le Deuin,
Encore que ie ſois fort proche de ma fin,
Aprens que i'ay toûjours quelque mal qui m'accable,
Une ame inébranlable, & de crainte incapable;
Et quand ie toucherois à mon dernier inſtant,
Je te crains auſſi peu mort que i'ay fait viuant.

L'Ombre.

Puis que ton ame enfin eſt ſi bien reſoluë,
Que ſans crainte tu pûs attendre ma venuë,
Je ſuis fort ſatisfait de ta reception;
Mais pour te rendre grace en pareille action,
Je te prie à ſouper.

D. Iuan.

I'iray ſans faute.

L'Ombre.

Eſpere
Qu'vn Mort, quoy qu'offencé, te fera bonne chere;
Je t'ay tenu parole en me treuuant icy,
Me tiendras-tu la tienne?

D. Juan.

Oüy ſans peur.

L'Ombre.

Grand mercy.

D. Iuan.

Mais où vas-tu m'attendre?

L'Ombre.

Au plus tard dans vne heure
Sur mon propre tombeau.

D. Juan.

Je m'y rends, ou ie meure.
Je veux, puis que le ſort enfin me l'a permis,
[66] Mettre la peur au ſein de tous mes ennemis;
Et ce Feſtin à quoy ma parole m'engage,
Ne fait que d'vn moment retarder mon voyage.

Philipin.

Ah! Monſieur, n'allons point, nous n'en reuiendrons pas.

D. Juan.

S'il y falloit cent fois ſouffrir mille trépas,
I'iray, mais de façon à luy faire connaiſtre
Que ny les Dieux, ny luy . . . .

Philipin.

Helas! mon pauure Maiſtre,
Ah! que ie vous ſerois maintenant obligé,
Si vous vouliez icy me donner mon congé!

D. Juan.

Suiuez, ſuiuez, poltron, ie vous feray paraiſtre
Quel homme vous ſeruez, & quel eſt voſtre Maiſtre.

Philipin.

I'en ſers vn ou i'auray bien long-temps attendu,
Ou pour aller au diable, ou pour eſtre pendu:
Il faut pourtant ſonger à nous, & prendre garde . . . .

SCENE III.

PHILIPIN, MACETTE, LE MARIÉ, LA MARIÉE, PHILEMON.

Philemon.
Meſſieurs les Violõs, ſonnez-nous la Gaillarde.
Philipin.
Mais qui vient redoubler nos appréhenſions?
Sommes-nous en eſtat d'oüir des Violons?
De grace, donnez-nous vn peu de patience,
Nous allons bien tantoſt danſer vne autre danſe.
Philemon.
Bon courage, mon Gendre, allons, c'eſt en ce jour
Qu'il faut montrer qu'on a du cœur, & de l'amour,
Trois petits pas, vn ſaut au bout de la carriere;
Allons, Macette, allons, vous demeurez derriere.
Macette.
Je ne ſçay qui me tient, ie ne ſçaurois marcher;
Ce mariage icy nous couſtera bien cher,
[67] Ou ie me trompe fort.
Philemon.
Vous eſtes vne fole.
Prenez voſtre Maiſtreſſe, allons, la capriole;
Sonnez, Fluteurs, ſonnez.
Macette.
Tout-beau, ne flutez pas.
Philemon.
Pourquoy cela? ie veux trépigner le cinq pas;
Qui de nous interrompre à preſent vous oblige?
Flutez, car ie le veux.
Macette.
Ne flutez pas, vous dis-je.
Philemon.
Vous nous en direz donc à preſent la raiſon.

1612 vne] vn. 1619 Ou] Où.

Macette.

I'ay le cœur tout tremblant, il m'a pris vn friſſon
En entrant dans ce lieu.

Philemon.

La raiſon eſt gentille!
Parbleu, ie veux dançer aux nopçes de ma Fille;
Flutez.

Macette.

Ne flutez pas.

Philemon.

Ie vous rompray le cou,
Flutez, ou par ma foy vous n'aurez pas vn ſou.

Macette.

Ne flutez pas.

Philemon.

Flutez, au diable ſoit la beſte!
Mais quelqu'vn viendroit-il icy troubler la feſte?

SCENE IV.

D. JUAN, PHILIPIN, PHILEMON, MACETTE, LE MARIÉ, LA MARIÉE.

D. Juan *en prenant la Mariée.*

C'eſt à moi que le ſort vous deſtine aujourd'huy.

[68] **Philemon.**

Vous en auiez menty, voila mon Gendre.

D. Iuan.

Luy?

Philemon.

Luy-meſme.

D. Iuan *en faiſant tomber Philemon & le Marié d'vn coup de pied.*

Ie le veux, mais c'eſt icy ma Femme.

Philemon.

A l'aide, au Rauiſſeur, courons apres l'infame.

Philipin.

Voila pis que iamais; Quoy! faire tant d'efforts,
Pour moy ie ne croy pas qu'il n'ait le diable au corps.

SCENE V.

PHILEMON, MACETTE, PHILIPIN.

Philemon.

Ah! le Démon l'emporte, adieu, ma pauure Fille;
Adieu tout l'ornement de ma pauure Famille;
Helas! ie croyois bien m'égaudir aujourd'huy,
Et me voila comblé de malheur & d'ennuy.
Allons, Macette, allons, courons à la Iuſtice,
Il faut abſolument que le traiſtre périſſe;
Allons enſemble, & tous d'vne commune voix
Aux pieds du Gouuerneur . . . .

Macette.

Et bien, ie radotois?
I'eſtois vne inſenſée, & vous m'appelliez fole,
Quand ce malheur préueu me coupoit la parole:
Helas! qu'il valoit mieux ſe paſſer de dançer.
Et pour ce mariage vn peu moins s'auançer:
Et bien! vous le voyez, voila ma prophetie,
Elle n'eſt de tout poinct que trop bien reüſſie:
Mais ce n'eſt pas aux pleurs qu'il faut auoir recours,
Allons ſans plus tarder implorer du ſecours,
Il faut tout employer en cette conjoncture.
Mon Gendre, vous auez tant de part à l'injure,
[69] Et ie vous voy ſurpris d'vn tel étonnement,
Que vous ne ſçauriez pas dire vn mot ſeulement.

Philipin.

Sans doute, la Iuſtice vn peu tard auertie
Aura donné du temps d'acheuer la partie;
Et ie préuoy qu'apres vn pareil accident,
Ton Gendre n'aura pas beſoin de curedent.
Mais voicy reuenir noſtre enragé de Maiſtre.

1652 poinct] point.

SCENE VI.

D. JUAN, PHILIPIN.

Philipin.

Vous pouuez bien chercher quelque trou pour vous mettre;
Le preuoſt, les Archers, & dix mille Sergens
Le Gouuerneur, ſa Garde, & cent mille Payſans,
Dans vn petit moment s'en vont tous icy fondre;
Et comme en ce cas là c'eſt à vous à répondre,
Et que ie ſçay fort bien que vous les tuërez tous,
Sans le ſecours d'autruy, ie pren congé de vous.

D. Juan.

Arreſtez là, poltron, il faut pouſſer l'affaire
Iuſques au bout, & voir ce que le ſort peut faire.
Voicy l'heure de voir noſtre Ombre, & de ſçauoir
Si le ſouper eſt preſt.

Philipin.

Et bien, allez-y voir.

D. Juan.

Quoy! tu ne viendras pas?

Philipin.

Vous n'auez là que faire
De Valet.

D. Juan.

Inſolent, ie vous feray bien taire.

Philipin.

Les Diables ſeront là payez pour vous ſeruir.

D. Juan.

Ie m'en vay vous ſonder les coſtes à rauir,
[70] Si vous conteſtez plus.

Philipin.

Voila ma prophetie,
Ie penſois me moquer, mais elle eſt reüſſie.

1679 conteſtez] conteſtes, vielleicht ist contestés die richtigere Schreibung.

Helas! ie vay mourir dans vn petit moment,
Pour ſuiure vn malheureux qui perd le jugement.

D. Juan.

Approche, eſt-ce pas là?

Philipin.

Moy, ie n'en ſçay rien.

D. Juan.

Frape.

Philipin.

A quel propos fraper? & ſi l'Eſprit m'atrape ....

D. Ivan.

Frape.

Philipin.

Pourquoy? l'Eſprit ne me demande pas.

D. Ivan.

Frape, c'eſt trop parler.

Philipin.

Ah! miſerable, helas!
Tu t'en vas, malheureux, en ce péril extréme,
En dépit de la mort, chercher la mort toy-méme,

La Sepulture s'ouure, & l'on voit la table garnie de crapaux, de ſerpens, & tout le ſeruice noir.

SCENE VII.

L'OMBRE, D. JUAN, PHILIPIN.

L'Ombre.

Il ne faut point heurter, ie t'ay bien entendu.

Philipin *tombant par terre.*

Ah! ie ſuis mort.

D. Iuan.

Tu vois que ie me ſuis rendu
A l'aſſignation, & tenu ma parole.

L'Ombre.

Ecoute donc la mienne, elle n'eſt pas friuole,
Et ſans doute, elle doit t'imprimer dans le cœur
[71] Des repentirs cuiſans pour ton proche malheur.
Mais d'attendre de toy quelque reſipiſcence,
C'eſt vne erreur inſigne, vne fole creance,

Vn abus manifeſte, & ton eſprit peruers
Détruiroit, s'il pouuoit, l'ordre de l'Vniuers:
Mais aprẽs, malheureux, qu'aujourd'huy les ſuplices
Mettront fin à ta vie ainſi qu'à tous tes vices;
Le terme en eſt fort proche, & le Ciel qui te voit
En marque le moment auec le bout du doigt.

D. Juan.

Eſt-ce là le Feſtin que tu me voulois faire?
Eſt-ce de la façon que tu me voulois plaire?
Et n'as-tu ſouhaité de me voir en ces lieux
Que pour m'entretenir du pouuoir de tes Dieux?
Si tu veux conferer de choſe plus plaiſante,
De matiere agreable, & plus diuertiſſante,
Ie demeure, ſinon ie vay prendre congé,
A bien d'autres plaiſirs ie me ſuis engagé.

L'Ombre.

Ie ſçay bien que ton corps tient beaucoup à la terre,
Malheureux, mais bien-toſt les éclats du tonnerre
Le vont reduire en poudre; & ton ame aux Enfers,
Au milieu des tourmens, des flames, & des fers,
Maudira mille fois, & mille la journée
De ton irréuocable & triſte deſtinée.
C'eſt vn Decret du Ciel qui ne ſçauroit changer,
Manges en attendant.

D. Juan.

Et que diable manger?
Quels mets me ſers-tu là?

L'Ombre.

Nous n'en auons point d'autres;
Ie ſçay tres bien qu'ils ſont fort diferẽts des voſtres;
Mais ie te donne icy ce qu'on ſert chez les Morts.

Philipin.

Monſieur.

D. Juan.

Et bien.

Philipin.

Quelqu'vn m'appelle là dehors.
[72] Iray-je voir qui c'eſt?

D. Juan.

Nenny, poltron, demeure.

Philipin.

Adieu donc Philipin dans vn demy quart-d'heure.

D. Iuan.

Meurs ſi tu veux; pour moy, ie ne veux pas mourir.

L'Ombre.

Et qui crois-tu, meſchant, qui te pût ſecourir?
Tous les Dieux ont juré ta perte inéuitable,
Tout l'Vniuers la veut, elle eſt indubitable:
Dy moy? de quel coſté peux-tu tourner tes pas,
Si la Terre & le Ciel demandent ton trépas?
Voy, tous les Elemens te declarent la guerre,
Tu n'as pas pour retraite vn ſeul pouce de terre;
C'eſt icy ton *Plus outre*, & rien n'eſt plus certain
Que tu ne reuerras iamais vn lendemain.

Philipin *en tombant par terre.*

Miſericorde.

L'Ombre.

Au ciel crois-tu tant d'injuſtice,
Qu'il voulut d'vn moment diferer ton ſuplice?
Quoy! ton Pere meurtry, moy-meſme aſſaſſiné,
L'vn traiſtrement ſurpris, & l'autre empoiſonné,
Celle-cy violée, & cette autre enlevée,
L'vne perduë, & l'autre à la mort reſeruée,
Apres ces beaux effets de ta brutalité,
Tout cela ſe feroit auec impunité:
Ne le préſume pas, ô cœur que rien ne touche,
C'eſt vn Arreſt du Ciel prononcé par ma bouche.

D. Juan.

Auras-tu bien-toſt fait? te veux-tu dépeſcher?
Certes! ie ſuis bien las de t'entendre preſcher;
Trop ennuyeux Eſprit, auſſi bien qu'hypocrite,
A quoy bon entaſſer redite ſur redite?
Ne t'ay-je pas fait voir quels ſont mes ſentimens?
Penſes-tu par tes vains & ſots raiſonnemens,

1740 mort] mott; cf. 772. 1493. 1749 mes] tes.

Que Dom Jüan foit iamais capable de foibleffe?
Et qu'il fe laiffe aller à la moindre baffeffe?
Non, non, ce parler graue, & cet air, & ce ton,
[73] Ne font bons qu'à prefcher les Efprits de Pluton:
Apprens, apprens, Efprit ignorant & timide,
Que le feu, le viol, le fer, le parricide,
Et tout ce dont tu m'as fi bien entretenu,
Paffe dans mon efprit comme mon aduenu;
S'il en refte, ce n'eft qu'vne idée agreable,
Quiconque vit ainfi ne peut eftre blâmable,
Il fuit les fentimens de la Nature; Enfin
Soit que ie fois ou loin, ou proche de ma fin,
Sçache que ny l'Enfer, ny le Ciel ne me touche,
Et que c'eft vn Arreft prononcé par ma bouche.

L'Ombre.

C'en eft trop, execrable, & le Ciel irrité
Et ton ame expofée aux tourmens légitimes
S'en va dans les Enfers expier tous tes crimes,
Et ton corps malheureux aura pour fes Bourreaux
Et les Loups deuorans, les Chiens, & les Corbeaux.
Trébuche, malheureux, dans la nuit eternelle.

Icy l'on entend vn grand coup de tonnere, & des éclairs, qui foudroyent D. Iüan.

Philipin *tombant du coup de tonnerre,*

Ah! grands Dieux, ie fuis mort.

SCENE DERNIERE.

PHILEMON, MACETTE, PHILIPIN.

Philemon.

Enfilons la venelle,
Macette, dépefchons.

Macette.

Regagnons la maifon,
Quel temps prodigieux, & contre la faifon!

1765 Nach diesem fehlt ein ganzer Vers.

Philipin.

Ah! Ciel, qu'ay-je entendu? quel éclat de tonnerre
M'engloutit tout viuant au centre de la terre!

Philemon.

Mais quel homme paroiſt tout étendu là bas?
Approchons-nous, Macette.

[74] **Philipin.**

Ah! la teſte, ah! les bras.

Macette.

Ah! Ciel, que voyons nous? c'eſt le Valet du traiſtre.

Philipin.

Helas! ie n'ay rien fait, chers Eſprits, c'eſt mõ Maiſtre,
Ayez pitié de moy, ie ſuis pauure garçon:
Madame Proſerpine, & vous, Monſieur Pluton,
Le pauure Philipin humblement vous conjure
D'auoir pitié de luy dans cette conjoncture.

Macette.

Rappelle tes eſprits, & nous dy promptement
Qu'eſt deuenu ton Maiſtre, & ſans déguiſement.

Philipin.

Helas! il eſt au diable, & le Seigneur Dom Pierre
Qu'il auoit maſſacré, non pas à coups de pierre,
Mais d'vn grãd coup d'eſtoc tout au trauers du corps,
L'eſt venu prendre icy, l'a mené chez les Morts;
Il l'a fait trébucher d'vn ſaut épouuantable,
Apres l'auoir prié de manger à ſa table;
Et moy qui n'ay rien fait, qui n'ay mangé, ny bû,
Le tonnerre d'vn coup auſſi m'a confondu.

Macette.

La mort enfin nous rend les plus heureux du monde.

Philipin.

Moy, ie ſouffre une perte à nulle autre ſeconde:

Que ie ſuis malheureux! ah! pauure Philipin,
Voila, voila l'effet de ton cruel deſtin:
Enfans qui maudiſſez ſouuent & Pere, & Mere,
Regardez ce que c'eſt de bien viure, & bien faire;
N'imitez pas Dom Jüan, nous vous en prions tous,
Car voicy, ſans mentir, vn beau miroir pour vous.

FIN.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Altenburg.